Morgen-Ausgabe.

An onsern Annahme-Bureaus.
In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 17) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 20, in Grätz bei L. Streisand, in Meseritz bei Ph. Matthias, in Wreschen bei J. Jadesohn.

# Posener Zeitung.

Einundneunzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus
In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien: bei G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse.
In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank".

Nr. 358

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Sonnabend, 24. Mai.

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1884.

## Der nationalliberale Parteitag.

Nach dem Verlauf des nationalliberalen Parteitages kann gewiß für Niemanden mehr zweifelhaft sein, daß die Parteigenossen von Miquel und Bennigsen unter der von dem Reichskanzler in dessen letzten Reden ausgegebenen Parole „Wählt keinen Fortschrittler!" in den Wahlkampf ziehen werden. Das Bedürfniß der Versöhnung mit dem Reichskanzler ist bei den Nationalliberalen schon jetzt so lebhaft, daß keiner der Redner auf dem Parteitage es gewagt hat, die liberale Partei mit dem Namen zu nennen, den sie selbst sich beigelegt hat. Man hat es vorgezogen, an die traditionelle Gegnerschaft gegen die alte Fortschrittspartei zu appelliren, anstatt die deutschfreisinnige Partei nach ihren Handlungen zu beurtheilen. Ja, Herr Miquel hat mit dem ihm eigenen Fanatismus in der schärfsten Weise diejenigen alten Parteigenossen angegriffen, die vor dem unter seiner Führung gethanen Schritte gewarnt hatten. Natürlich war die Presse der Sündenbock, gegen den sich der ganze Zorn des Redners wendete. Die Presse, so behauptete Herr Miquel, habe Süddeutschland gegen Norddeutschland, ihn persönlich gegen seinen alten Freund Bennigsen hetzen, Männer, die dreißig Jahre mit einander gelebt und gekämpft haben, mit „elenden Zeitungsartikeln" uneinig machen wollen.

Angesichts solcher Anklagen verlohnt es sich wohl, an einen dieser elenden Artikel zu erinnern. Am 11. Mai veröffentlichte die „Magdeb. Ztg." unter dem Titel „Parteiwesen und Gemeinwohl", eine nationalliberale Stimme aus Bayern", eine längere Auseinandersetzung, deren Tendenz dahin ging, vor einer Parteizersplitterung zu warnen, welche die Thatsache, daß die Nationalliberalen wie die Deutschfreisinnigen in dem gemeinsamen Boden des Liberalismus wurzeln, verwischen würde. „Wenn sich „liberale" Männer, sagte die nationalliberale Stimme, aus taktischen Gründen mit „fortschrittlichen" zu einer Partei verbanden, weil sie Unterschieden in Maß und Art gegenüber solchen des Prinzips bei der parlamentarischen Aktion keinen ausschlaggebenden und entscheidenden Werth beilegen, so ist dies ebensowenig zu verwerfen, als wenn andere Liberale bei den nun einmal in Deutschland gegebenen Verhältnissen sich unter Beschränkung auf das Nothwendigste, mit der Forderung von Abschlagszahlungen, mit der Durchführung von Kompromissen zwischen entgegenstehenden politischen Auffassungen begnügen und manches prinzipiell berechtigte Verlangen vertagen, ohne darum der Zukunft zu präjudiziren . . . . Der Realpolitiker hat unter keinen Umständen das Recht, bei praktischer, legislativer und administrativer Thätigkeit nur den Katechismus einer Partei oder einer wissenschaftlichen Theorie zur Anwendung zu bringen, er muß auf die verschiedenen berechtigten Elemente des Staates und der Gesellschaft Rücksicht nehmen und das Wohl der Gesammtheit, die salus rei publicae, das Interesse des Vaterlandes zu seiner höchsten Richtschnur nehmen. Es wäre doch wahrlich widersinnig, das Tafeltuch zwischen Bennigsen und Stauffenberg entzwei schneiden zu wollen, die in langen Jahren und in Hunderten von Fragen Gemeinschaft gehalten und ihre nationale, liberale und soziale Gesinnung, bewährt haben."

Die deutschfreisinnige Partei hat in dem Augenblick ihrer Bildung gegen die Unterstellung protestirt, als ob die Verschmelzung der liberalen Vereinigung mit der Fortschrittspartei einen Akt der Feindseligkeit gegen die Nationalliberalen bedeute. Und selbst bewährte Mitglieder der Nationalliberalen, wie Senator Roemer und Stadtrath Weber, haben öffentlich Zeugniß abgelegt für ihren Wunsch, das Zusammenwirken aller Liberalen auch fernerhin zu ermöglichen. Die Bestrebungen aber, welche endlich in der Heidelberger Erklärung ihren Ausdruck gefunden, sind, wie unmittelbar nach den Heidelberger Tagen gerade von nationalliberaler Seite betont wurde, schon lange thätig gewesen, ehe die Bildung der deutschfreisinnigen Partei erfolgte. Aber indem man der letzteren eine dem Nationalliberalismus feindselige Tendenz beilegte, gewann man den Hebel, um die längst geplante Kriegserklärung gegen die früheren Parteigenossen den Wählern verständlich zu machen.

So sind die Beschlüsse des Berliner Parteitags vom 18. Mai zum Widerhall des 5. März geworden. Auf den Ruf: „Sammlung aller Liberalen zum Kampfe gegen die Reaktion", haben die Nationalliberalen auch zum Sammeln geblasen, zum „Avanciren auf der ganzen Linie." Gegen wen dieser Kommandoruf gerichtet ist, wissen die Konservativen und Regierungsblätter am besten, die die Heidelberger Erklärung als „eine thatsächlich bekundete Annäherung" der Urheber derselben an die Ziele des Reichskanzlers mit Jubel begrüßten. Um so verständlicher ist es, wenn heute schon das „Deutsche Tageblatt", dieser Bannerträger der altpreußischen Reaktion, unter Berufung auf die Worte des Herrn v. Bennigsen, daß es die Brüder in Süddeutschland gewesen seien, welche der Partei in Heidelberg einen neuen, schönen und kräftigen Anstoß gegeben hätten, schreibt: „Darin liegt, meinen wir, deutlich ausgesprochen, daß die norddeutschen Nationalliberalen den süddeutschen gefolgt sind und auch weiter folgen werden. Und das entscheidet unserer Ansicht nach darüber, wie sich die Konservativen in Zukunft den Nationalliberalen im Ganzen gegenüberstellen wollen. Sie werden dieselben als allianzfähig ansehen und als Verbündete da, wo es irgend angeht, gern und freudig willkommen heißen." Das „D. Tagebl." hält es gleichzeitig für angemessen, „nicht den mindesten Zweifel darüber bestehen zu lassen, daß uns (d. h. den Konservativen) auch die Hilfe des Zentrums nach wie vor von der größten Wichtigkeit ist und daß wir auf dieselbe nichts weniger als verzichten möchten." Um diese Bundesgenossen ist Niemand zu beneiden.

## Deutschland.

+ **Berlin**, 22. Mai. Die „Politik aus Bosheit", welche einst Dr. von Schweitzer für die Sozialdemokratie proklamirte, hat noch immer in dieser Partei die meisten Anhänger. So hat z. B. Liebknecht in Paris gegenüber dem Bismarck'schen großen Worte vom „Recht auf Arbeit" den Gedanken angeregt, ob die sozialdemokratische Partei nicht besser thue, das „Recht auf Faulheit" zu proklamiren. Durch Arbeitseinstellung, Vermehrung des Proletariats und des Vagabundenthums, durch den Ruin der nationalen Arbeit und Industrie — das ist die Logik dieser Zukunftsstaatler — wird Noth und Elend so allgemein und entsetzlich werden, daß der „Umschwung" oder „Umsturz" beschleunigt wird. Damit wird nicht nur „Krieg den Palästen", sondern auch „Krieg den Hütten" erklärt, und erst aus den Ruinen der modernen Gesellschaft soll neues Leben erblühen. Daß aber dann vielleicht kein „Produktionssystem" im Stande sein könnte, wieder aufzubauen, was leichtsinnig zerstört worden wäre, das überlegen die Thoren nicht. Jedenfalls kann man ersehen, wie gefährlich die Proklamation des Rechts auf Arbeit in den Köpfen zu spuken beginnt, und das treffliche alte Landrecht hat sicherlich nicht mit Massen gerechnet, die nicht arbeiten wollen, wenn auch lohnende Arbeit da ist. Früher waren die brotlosen Arbeiter noch zufrieden, wenn sie zu Wege- und Kanalbauten auf Staatskosten herangezogen wurden oder, wie in Frankreich, in den Nationalwerkstätten und bei öffentlichen Bauten Lohn und Arbeit fanden, heute würden sie diese Gabe vielleicht gar nicht annehmen und sich von der Sozialdemokratie zum Rechtsanspruch auf Faulheit verlocken lassen, der natürlich das anarchistische „Recht auf Unrecht", das Recht zum Verbrechen gebären muß. In rechtlicher Hinsicht hat übrigens schon der berühmte „Landrecht-Koch", der bedeutendste Jurist, zu dem in Rede stehenden Paragraphen und zu der von Bismarck erwähnten Forderung, daß dem arbeitslosen Arbeiter Arbeit angewiesen werden müsse, folgenden Zusatz gemacht: „Von wem? Der unmögliche Grundsatz, welchen auszuführen die Staatsgesellschaft keine Mittel hat, gehört einer falschen Staatswirthschaftstheorie an." Der Wortlaut giebt offenbar dem Kanzler eine gewisse Berechtigung, ein „Recht auf Arbeit" aufzustellen, aber er sollte bei dieser Auslegung des 100 Jahre alten Rechts sich der Worte eines seiner aufrichtigsten Verehrer, Herrn von Treitschke, erinnern, der über die französische Praxis des Rechts auf Arbeit schrieb: „Es bleibt das Verhängniß des monarchischen Sozialismus, daß er neue Bewegungen in der Gesellschaft wohl zu beginnen, anzuregen, aber nicht sie auf die Dauer zu erhalten vermag. Einmal mußte die krankhafte Bauwuth doch ihr Ziel erreichen. Die rohe, unserer banausischen Zeit längst geläufige Ansicht, daß der Staat die Kunst fördern müsse, um den Künstlern Brot zu geben, wirkte auf das zweite Kaiserreich mit der ganzen Wucht eines sozialen Problems. Ein Heer von Beamten und Untergehilfen verlangte dauernde Beschäftigung von dem Staate, der sie von Beruf und Heimath weggelockt hatte, denn es war der Staat, der die Städte durch Befehl und Gunst zu dem Umbau verführte. Dergestalt wurden die öffentlichen Arbeiten des Kaiserreichs nach und nach zu Nationalwerkstätten im Sinne der Februarrevolution: man baute und man baute und Niemand wußte, was aus dieser Schraube ohne Ende werden sollte." Schließlich sei hier noch ein beherzigenswerthes Wort aus einem Aufsatze über „Die staatliche Garantie der Arbeit" erwähnt, welcher sich in den jederzeit für die Sozialpolitik des Kanzlers eintretenden „Grenzboten" findet; es lautet: „Der Staat, der nach bestimmten Grundsätzen handeln muß, würde beim Eingreifen in diese Dinge stets zwischen der Gefahr schweben, schmählichem Mißbrauch zu unterliegen oder der Ungerechtigkeit geziehen zu werden. Die einzige Garantie dafür, daß jeder Arbeitsfähige ernstlich sich bemüht, mit seiner Arbeit sein Brot zu verdienen, liegt darin, daß, wenn er es nicht thut, er nicht mehr zu leben hat, als im äußersten Falle die Armenversorgung ihm gewährt."

L. C. **Berlin**, 22. Mai. Der Reichstag wird sich nach den Pfingstferien mit dem Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Verwendung von Reichsmitteln zur Einrichtung und Unterhaltung von Postdampfschiffverbindungen mit Ostasien und Australien zu beschäftigen haben. Die Frage der staatlichen Unterstützung von Schifffahrtsunternehmungen ist bisher nur theoretisch diskutirt und — verneint worden. Jetzt ist an die Stelle einer allgemeinen Unterstützung der überseeischen Schifffahrt behufs Beschleunigung des Uebergangs von der Segelschifffahrt zu der Dampfschifffahrt ein eng begrenztes Projekt getreten. Mit Reichsmitteln sollen regelmäßige Dampfschiffverbindungen mit Ostasien und Australien eingerichtet werden. Der Nachdruck liegt auf dem Worte: regelmäßig. Dampferlinien dieser Art bestehen auch jetzt; aber bei der geringen Zahl von Reisenden und bei dem nicht immer hinreichenden Quantum von Frachtgütern am Abfahrtsorte sind die Unternehmer nicht im Stande, feste Fahrzeiten inne zu halten; die Postverwaltung konnte sich demnach dieser Schiffe zur Beförderung ihrer Sendungen nicht bedienen. In beiden Richtungen soll durch Gewährung von Reichsmitteln Abhilfe geschaffen werden. — Für diesen Vorschlag, der doch zunächst mit dem Rechenstift in der Hand zu beurtheilen wäre, ist von einem idealistischen Standpunkt aus Stimmung gemacht worden. Man hat es der Reichsregierung als ein Verdienst angerechnet, daß sie ihre früheren ins Weite schweifenden Pläne beschränkt und die Unterstützung einzelner oder eines Schifffahrtsunternehmers als ein unfehlbares Mittel zur Förderung des nationalen Ausfuhrhandels und zur Befriedigung des angeblich tiefempfundenen Bedürfnisses, deutsche Briefe mit deutschen Schiffen zu befördern, präsentirt hat. In ähnlicher Weise hat man bei dem ersten Bekanntwerden der Grundzüge zu dem dritten Entwurf des Unfallversicherungsgesetzes die Vorzüge desselben den vollständig mißlungenen früheren Entwürfen gegenüber hervorgehoben und zwar meist solche Vorzüge, von denen, wie z. B. die Einführung des Elements der Selbstverwaltung in die Berufsgenossenschaften, bei der eingehenden Prüfung des Gesetzes gar nicht mehr die Rede gewesen ist. — Aehnlich wird es auch mit der neuen Vorlage gehen. Daß regelmäßige Dampferverbindungen mit Ostasien und Australien nicht bestehen, hat lediglich darin seinen Grund, daß der deutsche Handel mit jenen Ländern nicht ausreicht, monatlich einen großen Seedampfer zu befrachten und demselben ebenso regelmäßige Rückfracht zu sichern. An Unternehmungslust hat es den deutschen Rhedereien nicht gefehlt; wohl aber den Unternehmungen an Rentabilität. Jetzt soll das Reich 4 Millionen Mark jährlich für die Dauer von 15 Jahren gewähren, wenn die Unternehmer sich verpflichten, gewisse Routen inne zu halten und die Postsendungen unentgeltlich zu befördern. Was die Post dabei an Ausgaben sparen wird, ist ganz unbedeutend. Die Briefschreiber legen geringen oder keinen Werth darauf, daß ihre Briefe durch deutsche Postdampfer, um so größeren Werth aber darauf, daß sie möglichst schnell befördert werden. Die Postverwaltung wird also nur für einen kleinen Theil ihrer Sendungen von den Postdampfern Gebrauch machen können. Patriotische Reisende, die 2 oder 3 Wochen auf den Abgang des deutschen Postdampfers warten, während sie die englischen oder französischen Dampfer sofort benutzen können, werden auch nicht zahlreich sein. — Eine andere Frage ist die, ob die Begünstigung, welche den Unternehmern der deutschen Postdampferlinien gewährt wird, den übrigen bestehenden Unternehmungen dieser Art, die ohne Reichszuschuß auf dem Boden hanseatischer Selbständigkeit entstanden sind, und die sich bei den gegenwärtigen Frachtverhältnissen und der Konkurrenz des Auslandes ohnehin nur mühsam über Wasser halten, das Fortbestehen nicht erschweren oder geradezu unmöglich machen wird. Das Reich würde dann den Unternehmungsgeist und gleichzeitig das Nationalvermögen schwer schädigen. — Abgesehen davon aber wird zu prüfen sein, ob die Summe von 4 Mill. Mark jährlich ausreicht, die Unternehmer, deren Dienste das Reich in Anspruch nimmt, gegen Verluste zu sichern. Die fernere Abwesenheit der deutschen Postflagge in den chinesischen und australischen Gewässern wäre ein geringeres Uebel, als der Bankerott von Unternehmungen, welche unter der Aegide des deutschen Reichs ins Leben gerufen worden sind; und um eine solche Katastrophe zu verhüten, müßte natürlich das Reich von Neuem die Steuerzahler heranziehen. Die große Mehrzahl, wenn nicht alle Sachverständigen sind darüber einig, daß die Geldmittel, welche die Vorlage zur Verfügung stellen will, nicht ausreichend sein würden. Der Reichszuschuß würde nur M. 5,49 betragen, während England M. 9,71, Frankreich M. 9,30 pro Seemeile bezahlen, ohne daß die Empfänger nennenswerthe Ueberschüsse erzielen. — Auf alle Fälle werden sich diese Fragen nicht auf Grund allgemeiner Betrachtungen oder unkontrolirbarer Berechnungen prüfen lassen, sondern erst dann, wenn die Reichsregierung im Stande sein wird, dem Reichstage vollständig ausgearbeitete Verträge mit bestimmten Personen und unter Angabe aller Bedingungen vorzulegen, so daß ein Urtheil darüber möglich wird, ob das Projekt ausführbar und haltbar ist oder nicht. Am wenigsten überzeugend ist die Methode, deren die Reichsregierung sich in der Begründung bedient, indem sie Urtheile französischer Zeitschriften oder Zeitungen über den Segen von Staatssubventionen citirt, ohne auch nur den Namen ihrer

Autoritäten zu verrathen. Nicht darauf kommt es an, wie ein Unbekannter urtheilt, sondern ob der Urtheilende sachverständig ist. Zeitungsausschnitte ohne Quellenangabe, reichen zur Motivirung von Regierungsvorlagen nicht aus.

— Die **Kaiserin von Rußland** hat gestern auf ihrer Reise nach Schloß Rumpenheim bei Offenbach Berlin passirt und ist auf dem Bahnhof Friedrichstraße von unserem Kaiser begrüßt worden.

— Der **Bundesrath** hat in seiner gestrigen Plenarsitzung der Novelle zum Hilfskassengesetz und dem Dynamitgesetz nach den Beschlüssen des Reichstags seine Zustimmung ertheilt; die Gesetze sollen dem Kaiser zur Vollziehung vorgelegt werden. Die Beschlußfassung über den Gesetzentwurf, betreffend Abänderung der Maß- und Gewichtsordnung, wurde noch ausgesetzt. Zur Annahme gelangte ferner der Entwurf einer Verordnung wegen Verwendung von 300 000 Mark Reingewinn aus dem Absatz des 2. Bandes des Generalstabswerkes über den Krieg von 1870/71 und der Entwurf einer Verordnung über die Reisekosten der Marinebeamten. Zur Vorlage gelangten der Gesetzentwurf betreffend die Einziehung der Reichskassenscheine von 1874 und ein Antrag Preußens wegen **Abänderung des Reichsstempelgesetzes**. Der letztere ist noch nicht gedruckt; über den Inhalt desselben hat Finanzminister v. Scholz bereits in der Sitzung des Abgeordnetenhauses bei der Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Stempelsteuer für Kauf- und Lieferungsverträge im kaufmännischen Verkehr einige Andeutungen gegeben, indem er erklärte, die Berathungen über diese Materie hätten zu einem Ergebniß geführt, welches ihn hoffen lasse, daß die Regierung in kürzester Zeit beim Bundesrath mit einer Ergänzung des Gesetzes hervortreten werde, welche wesentlich die Verwirrung, die da bestehe, und den **mangelhaften Ertrag** verbessern solle. Man nimmt an, daß der preußische Antrag die Besteuerung der **Börsengeschäfte** mit einem Fixstempel wieder beseitigen und auf die frühere Vorlage wegen Abstufung der Steuer nach dem Werth (Skalenstempel) wieder zurück zu kommen beabsichtigt. Der Antrag Ackermann im Reichstage stellt bekanntlich eine Steigerung der Stempelgebühr nach Skalen oder **Prozenten** zur Auswahl. Eine Revision des Stempelsteuergesetzes in technischer Hinsicht würden alle Parteien mit Freuden begrüßen.

— Nach den amtlichen Aufstellungen bestand der **Reichstagsgebäudefonds** Ende Februar 1884 noch aus 22 460 353 Mark, darunter nur 6403 Mark in baar, das übrige in Anlagepapieren. Bei dem Abschlusse des Rechnungsjahres 1882/83 bezifferte sich der Bestand desselben auf 23 285 129 Mark und hatte sich in dem genannten Etatsjahre zur Bestreitung der Ausgaben für den Bau des Reichstagsgebäudes (Ankauf von Grundstücken, Baukonkurrenz 2c.) durch Ueberweisung an die Reichshauptkasse um die Summe von 6 413 644 Mark verringert. Er hatte sich also vor Eintritt in die Bauperiode auf 29 698 773 Mark belaufen. Die Bestände des Fonds hätten [illegible] 4,38 Prozent verzinst, und so wurden für das Rechnungsjahr 1882/83 dem Fonds 1 182 066 Mark überwiesen, nachdem der Reichstag beschlossen hatte, die Zinsen nicht mehr wie seit 1877 zur Bestreitung anderer Ausgaben zu verwenden. Bekanntlich hat der Reichstag im Etat für 1882/83 zum Bau als erste Rate 1 050 000 Mark bewilligt, davon sind aber nach obigen Angaben Ende Februar dieses Jahres erst 824 775 Mark verausgabt worden, für 1884/85 sind 2 000 000 Mark bewilligt. Die Kosten des Rohbaues, der vier Jahre in Anspruch nehmen soll, sind auf 18 Millionen veranschlagt.

— Der große Umfang vieler **preußischer Verwaltungsgebiete** hat der preußischen Regierung wiederholt eine **Theilung** einzelner Distrikte nahegelegt. Es sind jedoch dieser Absicht bisher mancherlei Schwierigkeiten entgegengetreten, welche jetzt beseitigt zu sein scheinen. Wie die „N. Z.“ mit Bestimmtheit hört, will man daran gehen, die Zahl der preußischen Regierungsbezirke durch Theilung jetzt bestehender um fünf zu vermehren. Es werden davon zunächst hauptsächlich **die westlichen Provinzen** berührt werden. Allem Anschein nach wird der Plan in Kurzem greifbare Form gewinnen.

— Die Frage des **Nord-Ostsee-Kanals** dürfte, wie die „B. P. N.“ meinen, ihrer Entscheidung näher gerückt sein. In sonst gut unterrichteten Kreisen wird wenigstens angenommen, daß man an maßgebender Stelle dahin neigt, das Unternehmen nicht der Privatthätigkeit zu überlassen, sondern die Ausführung desselben von Staatswegen in Angriff zu nehmen. Dabei würde das Reich mit Rücksicht auf die Landesvertheidigungs- und Handelsinteressen, welche für die Beurtheilung der Anlage vorzugsweise in Betracht kommen, als Unternehmer aufzutreten, Preußen den betheiligten Landesinteressen entsprechende finanzielle Beiträge zu leisten haben. Den Interessen der Marine würde es übrigens entsprechen, wenn der Kanal nicht an der Elbe endigte, sondern eine unmittelbare Verbindung zwischen Wilhelmshafen und Kiel ermöglicht.

— Der Geschäftsbericht der **Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft** für 1883 konstatirt, daß sich die Schwierigkeit des Brandschaden-Regulirungsverfahrens im Berichtsjahre gesteigert habe, weil häufiger als früher die Neigung, ungerechtfertigte Ansprüche zu erheben, hervorgetreten sei. Die Vorwürfe, welche den Versicherungs-Gesellschaften mit Bezug auf die Entschädigungen gemacht wurden, werden übrigens in dem erwähnten Geschäftsberichte durch Mittheilung einiger Zahlen erfolgreich zurückgewiesen. Die Aachener und Münchener Gesellschaft hat 2745 Brandschäden des Jahres 1883, 94½ Prozent aller Schäden, theils durch Anerkennung der Forderungen der Beschädigten, theils durch Abschätzung von Sachverständigen regulirt. Bei zwei Schäden ist die Entschädigung noch nicht festgesetzt, weil die zuständige Landesbrandkasse die ihr obliegende Abschätzung noch nicht ausgeführt hatte, in 33 Fällen sind die Ansprüche von den Beschädigten selbst zurückgezogen worden. In 127 Fällen mußte eine Entschädigung als unbegründet zurückgewiesen werden, und nur in einem dieser Fälle hat der Beschädigte die Klage gegen die Gesellschaft eingeleitet, die noch nicht entschieden ist. Besser als durch diese wenigen Zahlen kann nicht dargethan werden, daß aus dem Entschädigungsverfahren der Privatgesellschaften Gründe für eine Verstaatlichung des Versicherungswesens nicht hergeholt werden können.

— Die Bestrebungen des Pastors v. Bodelschwingh zur Bekämpfung des **Bettler- und Landstreicherunwesens** haben, wie aus zahlreichen Berichten hervorgeht, überall die verdiente Anerkennung gefunden: in einer Reihe von Provinzen sind bereits Arbeiterkolonieen nach dem Muster von Wilhelmsdorf begründet und eröffnet worden, während in den übrigen die Verhandlungen hierüber sich im Gange befinden. Zugleich ist an vielen Stellen mit der Einrichtung sogenannter **Naturalverpflegungsstationen** vorgegangen worden. Da es nun von Interesse ist, über die Ausdehnung, welche die letztere Organisation bisher gefunden hat, eingehende und genaue Auskunft zu erhalten, so hat der Minister des Innern die Oberpräsidien angewiesen, unter Benutzung eines bestimmten ihnen mitgetheilten Schemas eine entsprechende Uebersicht nach dem Stande der bezüglichen Einrichtungen am 1. Mai cr. aufstellen zu lassen und sich zugleich hinsichtlich der Wahrnehmungen über die Wirksamkeit der Naturalverpflegungsstationen zu äußern und ihre Statuten oder die der mit ihrer Unterhaltung befaßten Verbände mit einzureichen. In die Uebersicht sind auch diejenigen Kreise mit aufzunehmen, welche zwar eigentliche Naturalverpflegungsstationen nicht besitzen, jedoch anderweite Einrichtungen zur Bekämpfung der Vagabundage getroffen haben und dieselben aus Kreiskommunalfonds unterhalten.

— Der Arbeiter Pampel, welcher mit seinem Anspruche an die **Hirsch-Duncker'sche Verbands-Invalidenkasse** abgewiesen war, hatte sich mit einer Beschwerde an das hiesige Polizeipräsidium gewandt. Von diesem hat er nun einen Bescheid erhalten, in welchem es heißt:

„Die Revision dieser Kasse im Juli v. J. hat ein **rechnerische Defizit von 1601 000 Mark** ergeben, welches für den Fall der angezweifelten Rechtsverbindlichkeit der bezüglich der fünfzehnjährigen Karenzzeit und der Herabsetzung der Pension in Stuttgart und Stralsung gefaßten Beschlüsse immer noch etwa 1 208 000 Mark ausmacht. Dieses Defizit ist in Folge der Anwendung unzutreffender Rechnungsgrundlagen bei der Normirung und der Erhöhung der Beitrags- beziehungsweise Pensionssätze herbeigeführt, und würde eine Erhöhung der Beiträge um das drei- bis vierfache der gegenwärtigen Sätze erfordern. Nachdem die seitens der Verbandskasse wegen der vorgenommenen Revision erhobene Klage durch Entscheidung des Ober-Verwaltungsgerichts vom 6. März d. J. zurückgewiesen worden ist, habe ich nunmehr den Vorstand der gedachten Kasse unterm 3. d. M. bei gleichzeitigem Hinweis auf den § 360, Ziffer 9 des Strafgesetzbuchs aufgefordert, binnen sechs Wochen bei mir den Antrag auf Genehmigung der Kasse unter Vorlegung eines geeigneten Kassenstatuts-Entwurfs einzubringen. — Was Ihr persönliches Verhältniß zu der Verbandskasse anbetrifft, so bin ich zu meinem Bedauern nach den bestehenden Gesetzen außer Stande, Ihnen zu Ihren vermeintlichen Rechten zu verhelfen und kann deshalb nur anheimgeben, diese im ordentlichen Rechtswege zu verfolgen. Der Polizeipräsident. In Vertretung: Friedheim.“

— Dem „Export“, dem Organ des Zentralvereins für Handelsgeographie, wird aus Lissabon gemeldet, daß der mit dem Kanonenboot „Möwe“ nach der afrikanischen Westküste entsandte Generalkonsul Dr. **Nachtigal Angra Pequena** zum Reiseziel habe, um dort auf den von dem Bremer Hause Lüderitz erworbenen Küstengebieten **die deutsche Flagge zu entfalten**. Bekanntlich ist die Angelegenheit dieser Tage im englischen Parlament zur Sprache gekommen, ohne daß die britischen Minister bestimmte Auskunft über die Pläne der deutschen Regierung gegenüber jenem westafrikanischen Küstenstrich hätten abgeben können. Die Angelegenheit würde durch die Entfaltung der deutschen Flagge eine überraschende Wendung nehmen. Der „Export“ meint:

„Wenn sich die Thatsache bewahrheitet, so würde sie völlig identisch sein mit der **Begründung der ersten Kolonie des Reiches** deutscher Nation. Ist die deutsche Flagge in Angra Pequena entfaltet, so gehört das Land zu Deutschland und die ausländischen wie inländischen Gegner einer deutschen Kolonialpolitik werden dies Faktum anerkennen müssen. Weht einmal die Flagge, so ist die Oberhoheit des Reiches über das Land erklärt und die aus dieser Oberhoheit sich ergebenden Konsequenzen, die Pflichten wie die Rechte, werden bald einen sehr unzweideutigen Charakter annehmen.“

— Die Korvette „**Leipzig**“, welche am 9. April bei der Nordküste Borneos auf ein Riff gestoßen und durch ein Leck drei Meter Wasser im Raum bekam, ist, wie die „Voss. Ztg.“ mittheilt, am 15. April glücklich in Singapore angekommen.

— Der **deutsche Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke** hielt am 20. d. in Berlin seine Jahresversammlung ab, die an Stelle des behinderten Vorsitzenden vom Ober-Bürgermeister Brüning aus Osnabrück geleitet wurde. Derselbe konstatirte in seiner einleitenden Ansprache, daß die Bestrebungen des Vereins überall, namentlich auch in der Presse die wärmste Sympathie gefunden haben. Dem Berichte des Geschäftsführers Herrn Lammers aus Bremen ist zu entnehmen, daß sich bisher in den bedeutendsten Städten Deutschlands Bezirksvereine gebildet haben, und daß außerdem an fünfzig Orten thätige Vertreterschaften dem Vereine zur Seite stehen. Aus dem Friedrich Wilhelms- und Viktoriafonds sind dem Verein sowohl für das abgeschlossene, wie auch für das laufende Jahr je 1000 Mk. bewilligt. Auch die Kreisversammlung in Wolfenbüttel hat einen Jahresbeitrag genehmigt; ihr haben sich zahlreiche Stadtvertretungen, Vereine, Pastoren-Konferenzen, sowie eine Reihe von Lebensversicherungsgesellschaften, theils mit einmaligen, theils mit laufenden Beiträgen angeschlossen. Der Referent berichtete sodann über zwei sachliche Fragen, die den Vorstand eingehend beschäftigt haben, die erste betrifft die straf- und zivilrechtlichen Verhältnisse, die sich an die Trunksuchtfrage knüpfen. Die zweite sachliche Frage, die der Vorstand erörtert, betrifft die Branntweinsteuer. Daß der Verein im Allgemeinen den Wunsch hegt, die Branntweinsteuer etwas höher gehängt zu sehen, ist, wie der Referent ausführte, selbstverständlich. Der Verein war allerdings der Ansicht, daß es augenblicklich schwer sei, für einen bestimmten Vorschlag die öffentliche Meinung zu erwärmen, und daß es zunächst wohl wichtiger sei, die Schankfrage im weitesten Umfange zum Gegenstand der Thätigkeit zu machen. Die Generalversammlung schloß sich im Allgemeinen den Ausführungen des Referenten an, erklärte sich mit dem Vorgehen des Vorstandes einverstanden und genehmigte vor Allem auch den Antrag, daß der Vorstand in Sachen der Steuerfrage in der

---

# Im Banne der Vergeltung.

Roman von A. Gnevkow.

(7. Fortsetzung.)

Hastig und hastiger war seine Rede zum Schlusse hin geworden, wie ein Zischen erreichte sie zuletzt nur des Mädchens Ohr, das regungslos, wie eine Bildsäule, mit schlaff niederhängenden Armen auf der Treppe verharrte.

„Erlöse mich, Vater, erlöse mich,“ stammelten die blutlosen Lippen, aber das Wort verhallte in der leeren Luft, die Stelle, wo Herr von Lassen gestanden, war frei, unhörbar, wie er gekommen, war er gegangen und statt seiner sagte eine freundliche Stimme:

„Es ist so dunkel auf der Treppe, mein gnädiges Fräulein, wäre ich doch soeben beinah mit einem der Diener zusammengerannt, und Sie empfinden gewiß Furcht. Nehmen Sie meine Hand und ohne Fährniß führe ich Sie bis zu Ihrem Zimmer, nach dem Sie doch gewiß gewollt, als Sie uns verließen.“

Warme Finger griffen nach ihrer eiskalten Rechten und umschlossen sie mit festem, freundlichen Drucke, es gab kein Zurückweichen, kein Entfliehen mehr für sie. Lautlos glitt sie neben Hermann den langen Korridor hinab und löste, vor ihrer Thür angekommen, mit jäher Hast ihre Hand aus der seinen. „Dank Ihnen, Herr von Werben,“ wollte ihr Mund sagen, als sich der junge Mann zum Gehen wandte, aber kein Ton drang über die festgeschlossenen Lippen und, während Hermann im Davonschreiten murmelte: „Ein Räthsel, werth gelöst zu werden“, sank sie, in ihrem Zimmer angekommen, am Sopha in die Knie und barg den heißen Kopf in die weichgepolsterten Kissen.

„Denke an Wien,“ hatte ihr Vater gesagt, als ob es der Mahnung überhaupt bedurft hätte, als ob nicht täglich, stündlich ihre Augen das Buch der Vergangenheit durchlasen, ihre Hände es Blatt für Blatt umschlugen, bis zur ersten Seite, die zugleich den Anfang ihrer Erinnerungen bildete.

Schmal und düster war die Straße Wiens, in der sie sich als kleines Mädchen erblickte, vier Stock hohe Häuser wehrten dem Lichte seinen Eingang, kein grüner Baum, kein kleines Gärtchen machten das Entzücken des Kindes aus, und wenn es mit der schlichten Schultasche über dem Arm zum Unterrichte wanderte, athmete es auf, wenn es in die Straßen kam, die breiter und freundlicher erschienen. Es grüßte dann die Sonne wie eine Freundin, die es stundenlang entbehrt, und es kam ihm vor, als läge hinter ihm das Reich schwarzer Schatten und nächtiger als alles sei das Heim, das seine Eltern bewohnten. Was Wunder, wenn es die Kleine wie ein Grauen anwandelte, schlug die Stunde, die die Schule beendete und zur Heimkehr aufforderte, was Wunder, daß ihr Schritt langsamer und langsamer wurde, wenn sie aus der Sonne fort ins Dunkel sollte und daß sie zögernd die vielen, vielen Stufen hinanstieg, die zuletzt so bedenklich ächzten und knackten, daß sie furchtsam innehielt und dann mehrere zugleich übersprang, um nur schnell geborgen auf dem dunklen Flur anzulangen, auf den eine braungebeizte Thür mit großem, eisernen Griffe mündete. Durch das Schlüsselloch der Thür fiel ein Lichtstrahl auf die oberen Stufen der Treppe, der alles andere nur noch düsterer erscheinen ließ, und ein zweiter Strahl fiel durch eine breite Spalte, die das morsche Holz der Thür gebildet, und durch diese Spalte hatte sich Irene gewöhnt zu blicken, ehe sie hineintrat in das Wohnzimmer der Eltern. Tag für Tag war es dasselbe Bild in engem, dürftigem Rahmen, das ihr entgegentrat, und, wie in kindischer Ungeduld, hatte sie mehr als einmal ausgerufen: „Möchte es doch nur anders, einmal anders werden!“ Aber all' ihrer Wünsche ungeachtet saß die bleiche Frau mit dem großen, starren Augen, die selten oder nie einen Strahl des Erkennens für sie hatten, unverändert zu jeder Zeit in dem einzigen Polsterstuhle, den das kleine Gemach aufzuweisen hatte, schwarze Gewänder umhüllten die magere, eingesunkene Gestalt, wirres Haar hing in braunen Ringeln um die Stirn, rastlos hielten und griffen die Hände nach der großen Puppe, die vor ihr auf dem Tische lag, und die zuckenden Lippen verschwendeten Liebesworte an ein lebloses Ding, während das arme, kleine Mädchen nach einem freundlichen Ausdruck des mütterlichen Mundes schmachtete. Und nicht weit von der Frau saß ein Mann, ein großer, kräftiger Mann mit finstern Augen, stolzer Stirn und einem bitteren Zuge um die Lippen, der nur schwand, wenn er den Blick auf die Unglückliche richtete, die hin und wieder ihr Getändel mit der Puppe unterbrach, um in herzzerreißenden Tönen über ein schweres, unverdientes Geschick zu jammern.

„Sei still, Mathilde,“ hörte Irene dann wohl den Vater sprechen, der die Akten, die er abschrieb, zur Seite schob, „es wird anders, alles anders werden, eine kurze Zeit nur noch, dann sind wir reich, Wagen und Diener stehen uns zur Verfügung, in der Praterstraße miethen wir uns das schönste Haus, eine Loge im Hofburg-Theater ist unser und auf den Corsofahrten wollen wir mit unseren Pferden, mit dem Glanz unserer Equipagen Aufsehen erregen. Aber bis dahin mußt Du noch Geduld haben, mußt Feodor warten und pflegen, damit er nicht wieder so blaß und kalt wird wie damals, wo er vor Kälte erstarrte, vor Hunger erblich, die Leute ihn fort trugen und ich ihn Dir nur wieder holte, weil Du so außer Dir, so ganz verwirrt und elend warst. Sei still, meine arme Mathilde, sei still, auch der Tag der Rache kommt und dann — —“ er lachte gell hinaus, die arme Irrsinnige trug die Puppe zu Bett und sang sie ein, und unter Singen und Lachen öffnete das Mädchen die Thür und stand auf der Schwelle der elterlichen Wohnung — — arme, arme kleine Irene.

Jahre schwanden, Irene ging nach wie vor aus der düstern Straße fort in die sonnige, helle Gegend, wo das Schulgebäude stand, die Kleidchen, die sie trug, waren ausgewachsen und verwaschen, sie hatte im Sommer keinen schützenden Hut, der die Sonnenstrahlen von ihr abhielt, im Winter keinen warmen

angedeuteten Weise vorgehe. Ober-Bürgermeister Brüning-Osnabrück berichtete sodann als Referent der Schenkenkommission über die Reform der Schankgesetzgebung. Die Kommission ist zu der Erkenntniß gekommen, daß der Zusatz zur Gewerbeordnung von 1879, der den Bedürfnißnachweis für die Zulassung jedes neuen Schankbetriebes erheischt, nicht genügt. Die Kommission hält daher weitergehende Maßnahmen unbedingt für geboten und empfahl als solche Maßregeln: Bemessung der Zahl der Schnapsverkaufsstellen nach der Einwohnerzahl, bezw. Festsetzung der höchsten zulässigen Schenkenzahl, Einführung einer Schankabgabe an die Gemeinde, verschärfte Aufsicht über den Schankbetrieb, Trennung des Schankbetriebes von jedem anderen Kleinhandelsgeschäft und Verschärfung der Strafdrohungen gegen unbefugten Ausschank. Vor Eintritt in die Debatte gab zunächst Herr Lammers einige interessante statistische Mittheilungen über die Zahl der Schankstätten in einzelnen Städten. Sanitätsrath Boer-Berlin wünscht bestimmte Vorschriften erlassen zu sehen, daß der Branntwein nur gereinigt und nicht über 40 Grad stark ausgeschenkt werden darf. Stadtrath Röstel-Landsberg hielt einzelne Vorschläge für zu tief eingreifend. Abg. Seyffardt-Krefeld trat dem energisch entgegen, man müsse einmal ernstlich vorgehen. Aehnlich äußerten sich Graf Stolberg-Wernigerode und Archidiakonus v. Soden-Chemnitz. Beide sprachen sich zugleich für den Antrag Boer aus. Nach langer Spezialberathung wurde eine Resolution angenommen, in der die vom Referenten angeregten und in der Diskussion zu Tage getretenen Gesichtspunkte niedergelegt wurden. Die Resolution wird in geeigneter Form den gesetzgebenden Gewalten im nächsten Herbst vorgelegt werden.

— In Betreff des **Brückeneinsturzes in Schöneberg** wird berichtigend mitgetheilt, daß die ersten Nachrichten von der mehr oder minder schweren Verletzung von 19 Soldaten sehr übertrieben waren. Die Mannschaften befanden sich **auf** jener Brücke und wurden, da mehrere Böcke umfielen, mit derselben herabgerissen. Hierbei erlitt ein Pionier einen Beinbruch und ein Pionier einen Bruch des Hüftbeins. Die übrigen auf der Brücke befindlichen Soldaten sind mit ganz unerheblichen Kontusionen resp. mit dem bloßen Schreck davongekommen. Unter ihnen befanden sich nur drei Mann, bei denen eine Kühlung der Kontusionen nothwendig erschien. Die drei Mann wurden, da die Eisbeschaffung in der Kaserne mit Schwierigkeiten verknüpft war, nach dem Garnisonlazareth überführt.

**Kiel**, 21. Mai. Weil lästig gefallen, sind von der Regierung zu Schleswig **aus dem preußischen Staatsgebiete verwiesen**: die Schauspielerinnen Anna Christensen und Marie Marx aus Kopenhagen, der Schauspieler Sophus Nathansen aus Rendsburg und der Hufner Hans Jochum Nielsen aus Schottburg. Ferner sind sieben Personen, welche seinerzeit für Dänemark optirt haben, wegen unerlaubten Aufenthalts in hiesigen Landen ausgewiesen.

**Göttingen**, 19. Mai. Der Geh. Justizrath Professor Dr. **Thöl** ist am 16. d. hier gestorben. Der Verstorbene gehörte zu den bedeutendsten Rechtslehrern der Göttinger Universität und galt in wissenschaftlichen Kreisen für eine Autorität auf dem Gebiete des See- und Handelsrechts.

## Rußland und Polen.

WO. **Petersburg**, 20. Mai. (Orig.-Korr. d. „Pos. Ztg.") Die **Kaiserin** ist gestern, nachdem sie noch einige Zeit auf dem Adelsballe zugebracht hatte, per Extrazug nach Deutschland abgereist, um an der Feier der Hochzeit ihrer Cousine mit dem Prinzen Leopold von Anhalt theilzunehmen. Mit Ihrer Majestät reisen die Großfürstin Katharina Michailowna, verwittwete Herzogin Georg von Mecklenburg-Strelitz mit ihrer Tochter, Prinzessin Helene, und die Königin Olga von Griechenland. Der Kaiser begleitete seine Gemahlin bis Gatschina, wo er sich von ihr und ihren Reisebegleiterinnen verabschiedete. Im Hinblick auf die wahrhaft musterhaften glücklichen Familienverhältnisse, mag diese zeitweilige Trennung dem hohen Paare wohl etwas schwer geworden sein. — Mit dem gestrigen Adelsball haben die hiesigen Festlichkeiten zur Feier der **Volljährigkeitserklärung des Großfürsten Thronfolgers** vorläufig ihren Abschluß gefunden, um dann am 27. d. Mts., dem Krönungstage der Majestäten, wieder aufgenommen zu werden. Es ist hier Alles glücklich verlaufen und herrschte überhaupt eine so freudige Stimmung während der Festtage, wie man sie den skeptischen Petersburgern gar nicht mehr zugetraut hätte. Auch das Wetter ließ wenig zu wünschen übrig. Wenn auch ein gemüthlicher Landregen Sonntag verhinderte, daß die wirklich prächtige Illumination zur vollen Geltung kam, so konnte das die gute Laune wenig stören. An solche kleine Mißgeschicke sind wir Petersburger gewöhnt. Trotzdem kann die Beleuchtung der Newa-Quais und der auf dem Flusse schaukelnden Schiffe eine feenhafte genannt werden. — Unserem lieben hohen Gast, dem **Prinzen Wilhelm**, scheint die Reise, nach seinem Gesichtsausdruck zu urtheilen, recht wohl bekommen zu sein, und muß der hiesige Aufenthalt ganz gut behagen. Heut begiebt sich der Prinz nach Kronstadt, um die Werke dieser uneinnehmbaren Meeresfeste näher kennen zu lernen.

## Afrika.

* Von autorisirter belgischer Seite ist der „Nordd. Allg. Ztg.", welche nähere Aufschlüsse über die **Internationale Congogesellschaft** gefordert hatte, ein längerer Aufsatz zugegangen, der sich zunächst über die zivilisatorischen Ziele und die bisherigen Erfolge des Vereins verbreitet und sodann auch das mit Frankreich abgeschlossene Uebereinkommen bespricht. Der Verein hat an den Küsten des atlantischen und indischen Ozeans viele Stationen angelegt, um von ihnen aus die Zivilisation unter den benachbarten Negerstämmen auszubreiten. Diese Stationen sollen später untereinander in Verbindung treten und zu unabhängigen Staatswesen zusammenwachsen. Die Bevollmächtigten haben durch Spezialverträge sich von einzelnen Häuptlingen die Souverainetäts-, politischen und Privatrechte derselben definitiv abtreten lassen. Die Gesellschaft räumt ihre Besitzungen Jedermann ohne irgend welche Beschränkung ein. Sie betrachtet ihre Aufgabe nur als zeitweise; ihr Ziel ist die Gründung eines unabhängigen Staates als Hüters der Freiheit auf dem großen Strome, den sie dem Handel erschließen will. Die Gesellschaft will den neuen Staat seiner Zeit so stellen, daß dieser nicht gezwungen ist, seine Mittel aus Zöllen zu entnehmen, noch eine bewaffnete zu seinem und zu Anderer Schutz dienende Macht zu unterhalten. Der interessante Passus über den Vertrag mit Frankreich lautet wörtlich:

„Im Interesse des Unternehmens, wie im Interesse der Zivilisation in Afrika, wünschte die Gesellschaft, sich mit Frankreich, ihrem Nachbar am Congo, in offizieller Weise zu verständigen, da ihr daran lag, daß Konflikte zwischen den französischen und zwischen ihren Agenten vermieden würden. Dies ist geschehen; Frankreich wünschte eine Bürgschaft für die Dauer der Gesellschaft, und erbat sich eine offizielle Erklärung, die besagte, daß die Gesellschaft ihr Territorium **an keine andere Macht weder abtreten noch verkaufen** wolle. Eine solche Erklärung ist abgegeben worden; aber aus Besorgniß, daß ein derartiger Vertrag nicht etwa die der Gesellschaft feindlich gegenüberstehenden Unternehmungen ermuthigen möchte, hat die Gesellschaft einen Vorbehalt in die mit Frankreich getroffene Vereinbarung eingefügt. Indem sie nämlich sich die Freiheit vorbehielt, ihren Besitz zu Gelde zu machen und dabei **Frankreich ein Vorrecht** einräumte, hat die Gesellschaft ihre Gegner darauf aufmerksam machen wollen, daß etwaige Anstrengungen, dem internationalen Werk zu schaden, sich im Fall eines Gelingens gegen die Urheber solcher Besitzstörung wenden könnten. Dank dieser Uebereinkunft ist der Friede zwischen Frankreich und der Gesellschaft gesichert und hat die Republik zugesagt, das Gebiet und die Stationen derselben zu respektiren; ebenso die von den Häuptlingen erworbenen Rechte. Wenn die Gesellschaft in Zukunft die Wahrnehmung machen sollte, daß es ihr nicht gelänge, ihre Schöpfung von den Mächten anerkannt zu sehen, dann hat sie jeder Zeit das Recht, diese letzteren auf Frankreich zu übertragen.

Die Gesellschaft hat niemals danach gestrebt, den Besitz der gesammten Ufer des Congo zu erlangen; sie hat nur gestrebt, eine räumlich genügende Ausdehnung sich zu sichern, damit ihr Besitz in wirksamer Weise die Freiheit des Handels in dem großen Congothal gewährleiste. Das Abkommen mit Frankreich verbürgt diese Freiheit, und es wird von den andern europäischen Mächten abhängen, sie ihrerseits ebenfalls dadurch anzuerkennen, daß sie mit der Gesellschaft darüber in Unterhandlungen eintreten, oder, was noch besser wäre, indem sie mit dem neuen Staatswesen, das von der Gesellschaft bei Proklamation einer politischen Verfassung für dasselbe in das Leben gerufen wird, sich in Einvernehmen setzen."

Nicht minder interessant ist ein zweiter Theil dieser „autorisirten" Kundgebung, worin die zwischen der **Kongo-Assoziation** und den **Vereinigten Staaten** gepflogenen Verhandlungen behandelt werden:

Die zu Washington zwischen der Regierung der **Vereinigten Staaten** und der **internationalen Kongo-Gesellschaft** ausgetauschten Erklärungen betonen ausdrücklich, daß der neue Kongostaat keine Zollinie an seinen Grenzen errichten wird und daß Fremde ganz ebenso wie Einheimische behandelt werden sollen. Diejenigen Mächte, welche diese allgemeinen Erklärungen als zu unbestimmt ansehen sollten, werden die Gesellschaft bereit finden, sich dadurch für den neuen Staat zu verbürgen, daß sie auf diesen Gegenstand bezügliche Separatverträge abschließt. Die mit den Negerhäuptlingen abgeschlossenen Verträge, die allein den Vertretern der Gesellschaft gewisse Befugnisse zusprechen, beschränken die Rechte der Häuptlinge; vermöge dieser Verträge nämlich werden die Häuptlinge daran verhindert, ihre Prärogative auszudehnen, und sie auf Dritte zu übertragen. Aber je mehr Rechte diese der Gesellschaft eingeräumt haben, desto unanfechtbarer ist die Befugniß der letzteren von dem, was sie erhalten, den Gebrauch zu machen, der ihr gut dünkt. Die Gesellschaft hat, indem sie die ihr zustehende Freiheit benutzt, den Vereinigten Staaten zugesagt, daß sie die Grenzen ihres Gebietes Jedermann öffnet und dem Handel auch nicht die geringste Beschränkung auferlegt. Manyanga wird ebenso wie der übrige Theil der Territorien der Gesellschaft einen Theil des Freistaates bilden, der ausschließlich auf Kosten der Gesellschaft zu dem Zweck in das Leben gerufen werden soll, der Ausbreitung der Zivilisation und des Handels im weitesten Sinne des Wortes förderlich zu sein.

Zum Schluß wird versichert, die Gesellschaft strebe nicht darnach, ihre Besitzungen zu veräußern; sie sei im Gegentheil bemüht, dieselben als einen unabhängigen Staat hinzustellen. Sie hatte sich aber nicht unbedingt und ohne jeden Vorbehalt dazu verpflichten wollen, ihr Werk für ewige Zeiten fortzuführen und ihren Mitgliedern dadurch sehr drückende Verpflichtungen aufzuerlegen, ohne einmal dabei die Ueberzeugung zu haben, daß die Mächte die Aufrichtung des neuen Staates gerne sähen und daß sie geneigt sind, ihn mit freundlichem Auge zu betrachten.

## Rennen des Posener Herren-Reitervereins

### auf den Eichwaldwiesen am 22. Mai 1884.

Das von dem Posener Herren-Reiterverein am 22. Mai d. J. veranstaltete Rennen hat unter zahlreicher Betheiligung und ohne den mindesten Unfall bei der günstigsten Witterung stattgefunden. Die Temperatur war eine mäßige, indem die Luft durch einen leichten Nordwind abgekühlt wurde; dabei schien, wie überhaupt während des ganzen Tages, auch während der Rennen die Sonne. Dem Umstande, daß wir noch vor Kurzem ziemlich hohen Wasserstand gehabt und außerdem vor wenigen Tagen Gewitterregen gefallen war, ist es wohl zuzuschreiben, daß beim Rennen auf der tief gelegenen Wiese nur wenig Staub aufgewirbelt wurde, dabei aber auch der Boden nicht zu feucht und zu weich war. Die Eichwaldstraße, welche während der letzten Zeit in Folge von Chaussirung, Aufschüttung 2c. überall gut passirbar geworden, war außerdem am Tage des Rennens mit Hilfe der städtischen Sprengwagen gesprengt worden, so daß von lästigem Staube wenig zu spüren war.

Schon von 2½ Uhr Nachmittags ab strömten auf der Eichwaldstraße viele Tausende von Fußgängern dem Rennplatze zu und ebenso fuhren zahlreiche Equipagen, Droschken und sonstige Fuhrwerke dort hinaus. Der Zugang zu dem Rennplatze und zu den einzelnen Plätzen war wie gewöhnlich von dem Wege, welcher vor dem Viktoriapark sich nach der Warthe hin abzweigt. Die Ordnung wurde durch zahlreiche Polizeibeamte, sowie Unteroffiziere, welche durch weiße Binden gekennzeichnet waren, aufrecht erhalten. Sowohl auf dem Sattelplatze, wie zu beiden Seiten der großen Tribüne, welche vollständig besetzt war, befanden sich Restaurationen. Die Verwiegungen wurden in dem Raume unter der Tribüne für die Aktionäre, die sich auf dem Sattelplatze befand, vorgenommen. Auf demselben Platze befand sich die Kapelle des 2. Leib-Husaren-Regiments, welche unter Leitung des Herrn Oppermann muntere Weisen ertönen ließ. Eben dort wurden auch die Nummern der startenden Pferde **vor** dem Rennen, die der Sieger **nach** dem Rennen aufgezogen; auch befand sich dort die erhöhte Stelle, an der von dem Vorsitzenden des Posener Herren-Reitervereins selbst, Baron v. **Seydlitz-Szrodke**, das Resultat jedes einzelnen Rennens beim Eintreffen zwischen den beiden Pfosten festgestellt wurde. Unter den vielen Tausenden von Anwesenden befanden sich auch viele, besonders Gutsbesitzer aus der Provinz, ferner die meisten Offiziere der drei Schwadronen des 2. Leib-Husaren-Regiments aus Lissa 2c. Von Spitzen der Behörden waren anwesend: der kommandirende General v. Stiehle, Oberpräsident v. Günther, Generallieutenant v. Alvensleben, Kommandant Generalmajor v. Below, Konsistorialpräsident von der Gröben, General-Landschaftsdirektor Staudy 2c.

Die 7 Rennen begannen 3½ Uhr Nachmittags, und nahmen folgenden Verlauf:

I. **Bauern-Rennen**. Flach-Rennen, Distanz ca. 800 Meter. Es betheiligten sich an demselben 5 Bauern mit ihren Pferden, doch brachen von ihnen 2, davon das eine gleich Anfangs, das andere später aus. Sieger waren: **Wieska**, Sohn eines Wirthes aus Jerzyce, und als Zweiter **Muth**.

II. **Mambrin-Rennen**. Verkaufs-Hürden-Rennen, Jockey-Rennen. Preis 1000 M. Für Pferde jeden Alters und Landes. 50 M. Einsatz ganz Reugeld. Gewicht nach der Skala. Der Sieger

Mantel, der sie genügend umhüllt hätte, aber niemand lachte über sie, niemand verspottete das bleiche, traurige Kind, das eine Wahnsinnige zur Mutter, einen Abschreiber zum Vater hatte. Und dann kam ein Tag, da stand an der Thür des Schulhauses ein reich galonnirter Diener und wartete auf sie, auf sie, deren große, graue Augen ihn so verwundert anstarrten, deren kleine Hände ihn so energisch abwehrten, daß er erst die Autorität der Vorsteherin aurufen mußte, um Irene zu bewegen, mit ihm zu gehen. Wie im Traum war sie an seiner Seite einhergeschritten, in entgegengesetzter Richtung, als ihre Wohnung lag, und durch Straßen, die an beiden Seiten durch Paläste an Größe, architektonischer Schönheit und Pracht besetzt waren. Kein Wort hatte das Kind gesprochen, keine Frage gethan, auch dann nicht, als der messingene Klopfer an einem der schönsten Häuser einen hellen Ton angeschlagen, ein zweiter Diener geöffnet und sie die breite, mit Teppichen belegte Treppe, die in das obere Stockwerk führte, emporgeführt worden war. In den Prachtgemächern mit blitzenden Spiegelscheiben, Kronleuchtern, Wandgemälden und Statuetten, durch die sie dann schritt, hatte sie ein paarmal an sich niedergesehen, als merke sie es jetzt erst, daß es beinah Lumpen waren, die ihren kleinen Körper deckten, und dann war sie mit einem Schrei, wie ihn wohl der Erwachende ausstößt, der einen schweren Traum gehabt, auf ihren Vater zugestürzt, der ihr entgegentrat, und hatte sich fest, immer fester an seinen Arm geklemmt. Wie stattlich, wie vornehm er aussah, der Mann, der täglich um wenige Kreuzer gearbeitet, wie gut ihm der schwarze Anzug stand, wie das Ordensbändchen ihn zierte, das auf der breiten Brust prangte, als hätte es da längst, längst in all' den vergangenen Jahren geruht.

Einen scheuen, furchtsamen Blick ließ das Mädchen über die Figur des Vaters gleiten und athmete auf, als ihr Auge sein Antlitz traf, dasselbe bleiche Antlitz heut wie gestern, wie alle Tage, das ihr vertraut geworden von Jugend auf und das sie nun zurückrief in eine Wirklichkeit, an die sie fast verlernt zu glauben in dem Märchenhaften, das sie in den letzten Stunden umgeben.

„Irene" — die Stimme des Vaters klang tonlos, zwischen die dunklen Brauen grub sich eine tiefe Falte —, „Irene, was denkst Du von dem allen?"

„Ich? Nichts, o, nichts, Papa; ich meine, wir müssen heim zur Mama, sie wird sich gewiß schon nach uns sehnen und —"

„Du hast recht, Mädchen," unterbrach sie den Vater fast rauh, „zur Mutter, zur Mutter!" Und seine Hand packte die ihre mit pressendem Druck und zog sie vorwärts durch die Prunkgemächer hindurch, die Treppen hinab, bis vor die Thür, wo der Sonnenschein auf den breiten weißen Trottoirs lag und geputzte Menschen hin- und herwanderten.

Wieder knarrten und ächzten die Stufen der alten Treppe, die der Mann mit dem halbwüchsigen Mädchen hinanschritt, ein breiter Lichtstrahl fiel durch das Schlüsselloch, ein zweiter durch die Spalte, die das morsche Holz gebildet, und Irene eilte wie in alter Gewohnheit darauf zu, um hindurchzublicken.

„Still, Kind," hielt der Mann sie zurück, „Du siehst's früh genug," und er schloß die Thür auf und trat so behutsam über die Schwelle, als fürchte er, eine Schlafende in ihren süßen Träumen zu stören.

Der Polsterstuhl am Fenster war leer, auf dem Tische davor lag wie sonst die große Puppe mit den grauen, verwaschenen Zügen, die ausdruckslos ins Leere starrten, Papiere flatterten, von dem leichten Luftzuge bewegt, den das Oeffnen der Thür verursacht, am Boden umher, im Kamin ruhten aufgehäuft und übereinandergeschichtet die leichten, flockigen, braunen Reste verbrannter und verkohlter Schriften, ein leicht brenzlicher Geruch schwebte über dem Ganzen und auf der Lagerstatt im Hintergrunde des Zimmers lag eine Gestalt, von weißen Tüchern bedeckt, deren Formen sich gespenstisch für das Auge des Kindes abhoben.

Schüchtern wich Irene einen Schritt zurück, aber ihr Vater zog sie vorwärts, bis dicht zu dem Bette heran und behielt ihre Hand in der seinen, als sie sich leise zu entfernen strebte. „Von der Freude getödtet!" schrie er auf, einen Zipfel des Tuches ergreifend, das herniederrieselnd das bleiche, wächserne Gesicht der Irren, die gebrochene Gestalt, die mageren weißen Hände enthüllte, „von der Freude getödtet, die sie nach allem Elend zu schwach war, zu ertragen, sieh' sie Dir an, mein Kind, sie war Deine Mutter, und schwöre mir's zu, daß Du mir in Allem folgen willst, in allem, was ich für recht finde, ein zerbrochenes, zerstörtes Menschendasein an seinen Mördern zu rächen."

Die kalten Hände, die der Gatte der Gattin geschlossen, als ihr Auge im Tode gebrochen, wurden von ihm wieder auseinander gelegt und in die eisigen Finger fügte der Vater die zitternde Rechte seines Kindes, das ihn hilfeflehend mit den großen, grauen Augen suchte.

„Du sollst nicht schwören, Papa, oh, Du sollst nicht schwören," hauchte sie in zitternden Tönen, „gestern noch hat es unser Prediger in der Konfirmationsstunde gesagt, und ich fürchte mich, fürchte mich so sehr vor dem, was ich dann vielleicht ausführen soll."

(Fortsetzung folgt.)

## Die Pasteur'sche Wuthgift-Impfung.

**Pasteur** in Paris will in der Einimpfung des **Wuthgiftes** ein durchaus unfehlbares Mittel gegen **Hundswuth** gefunden haben, das sowohl die Krankheit heilt, als auch prophylaktisch wirkt, d. h. gegen jede Ansteckung unempfänglich macht. Pasteur theilte in der Montagssitzung der Académie des Sciences seinen Kollegen mit, wie er zu der Gewißheit gelangt ist, daß nicht nur Jeder, der von einem wüthenden Hunde gebissen wird, gerettet werden könne, sondern, daß die Hundswuth durch Einimpfung des Virus allmälig auszurotten sei. „Sie fragen mich", sagte der Gelehrte zu einem Mitarbeiter des „Figaro", „um meine Geheimnisse, und ich gebe sie Ihnen mit Vergnügen preis; denn wo es sich um Menschenleben handelt, darf nichts geheim gehalten werden. Den Wuthmikroben habe ich zwar noch nicht

ist für 4000 M. käuflich, für jede 500 M. weniger 2 Kgr. erlaubt. Der Sieger wird gleich nach dem Rennen versteigert und fällt ein etwaiger Ueberschuß der Rennkasse zu. Distanz ca. 1800 Meter Dem 2. Pferde die Hälfte der Einsätze und Reugelder, nachdem das 3. Pferd seinen Einsatz vorweg erhalten hat. — Genannt waren 6 Renner, von denen sich 4 am Rennen betheiligten und zwar: 1) Lieutn. v. Keszycki's (1. G.-Ul.) F. H. Isigny (Abstammung unbekannt. 4 j., (3000 M.). — Lieutn. C. Pitzschke's (Res. 12 Hus) br. St. Prima Donna v. Pellegrino a. d. Savoir Vevre 4 j., (500 M.) grau mit schwarzer Schärpe und Kappe. — Mr. George's br. St. Aprikot v. Strathkonan a. d. Pomona. 5 j. (1000 M.) Roth, weiße Näthe, rothe Kappe. 62½ Kgr. — Rittm. v. Mollard's br. St. Knight's Fee von Knight of the Garter a. d. Miß Dayreh. 4 j., (3000 M.). Weiß, schwarze Schärpe. — Anfangs hatte Rittm v. Mollards braune Stute Knights Fee die Führung, wurde jedoch später überholt; einer der Renner brach aus. Als Sieger trafen am Pfosten ein: Mr. Georges braune Stute Aprikot; 2) Lieutenant v. Keszyckis (1. Garde-Ulanen) Fuchs-Hengst Isigny v. Mortimer. Bei der Versteigerung des Siegers wurden 1020 Mark geboten.

III. Kaiserpreis. Korps-Jagd-Rennen. Ehrenpreis, Allergnädigst gegeben von Seiner Majestät dem Kaiser und Könige. Steeple-Chase. — Für Pferde aller Länder, welche seit dem 15. April d. J. sich im alleinigen Besitz von aktiven Linien-Offizieren oder Reserve-Offizieren des 5. Armeekorps befinden und während der Frühjahrsperiode nachweislich wiederholt im Dienste geritten sind. Zu reiten von aktiven Offizieren oder Reserve-Offizieren resp. Offizier-Aspiranten des 5. Armeekorps in Uniform. Einsatz 20 M. p. o. p. Distanz circa 2500 Meter. Normalgewicht: 77½ Kgr. Sieger eines Rennens im Werthe von 500 M 2½ Kgr., von 1000 M. 5 Kgr., von 2000 M. 8 Kgr., von 3000 M. 10 Kgr. extra. Die Gewichte nicht akkumulativ. Sieger eines Rennens von über 3000 M. ausgeschlossen. Das 2. und 3. Pferd erhält je einen Ehrenpreis vom Verein; Einsätze und Reugelder werden zwischen dem 1. und 2. Pferde getheilt, — Genannt waren im Ganzen 16 Renner, von denen aber nur 6 starteten, und zwar: Lieutn. v. Pressentin gen. v. Rautter (2. Hus.) F. St. Erlaucht v. Savernake a. d. Bel-Esparanza a. Reit. Bes. 77½ Kgr. — Lieutn. Schwenke's (2. Hus.) br. St. Schwalbe v. Master-Willie aus einer Stormstain-Stute. a. Reit. Lieutn. v. Keszycki. 77½ Kgr. — Lieutenant Meske's (Res. 2. Hus.) dbr W. General Prim v. Tim Wheiffer a. d. Hoplopsom. a. Reit. Bes. 77½ Kgr. — Pr.-Lieutn. Schmiege's (4 Drag.) F. St. Wandsbeck v. Stockton a. d. Miß Shaito. Reit. Lieutn. Graf Rothkirch 77½ Kgr. Lieutn. v. Unruh's (4 Drag.) br. W. Gladiator (Abstammung unbekannt.) a. Reit. Bes. 77½ Kgr. — Lieutn. von Kramsta (1. Ul.) b. H. Dalnaspidal II v. Parmaisan a. d. Majonayse. a. Reit. Bes. 77½ Kgr. Sämmtliche Pferde gingen mit gutem Start ab; von Beginn an hatte die Führung Lieutn. v. Kramstas (1. Ul.) brauner Hengst Dalnaspidal, und traf auch zum Schluß als Sieger ein; zwei Pferde brachen während des Rennens aus, davon das eine gleich Anfangs. Die Reihenfolge, in welcher die 4 Pferde am Pfosten eintrafen, war folgende: 1) Lieutn. v. Kramsta (1. Ul.) br. Hengst Dalnaspidal; 2) Lieutn. v. Pressentin gen. v. Rautter (2. Hus.) Fuchsstute Erlaucht v. Savernake; 3) Lieutenant Schwenkes (2. Hus) braune Stute Schwalbe; 4) Lieutenant v. Unruhs (4. Drag.) brauner Wallach Gladiator. Dem ersten Sieger, Lieut. v. Kramsta wurde von der Gemahlin des kommandirenden Generals v. Stiehle, der erste Kaiserpreis, ein prachtvoller silberner Champagnerkübler mit reichen Goldverzierungen und entsprechender Inschrift, ebenso dem zweiten Sieger, Lieutn. v. Rautter, der zweite Kaiserpreis, ein silberner Pokal mit Goldverzierungen und Inschrift überreicht.

IV. Große Handicap-Steeple-Chase. Preis 1200 Mark und Ehrenpreis, gegeben von der Stadt Posen im Werthe von 400 M. Für Pferde jeden Alters und Landes. 50 M. Einsatz. 30 M. Reugeld, doch nur 10 M., wenn das Handicap bis 12. Mai nicht angenommen. Sieger nach Veröffentlichung der Gewichte tragen für jede gewonnenen 500 M 2½ Kg. extra. Distanz ca. 4000 Meter, dem 2 Pferde die Einsätze und Reugelder, nachdem das 3. Pferd seinen Einsatz vorweg erhalten hat. Genannt waren im Ganzen 10 Pferde, doch starteten von denselben nur 3 und zwar: Lieuten. C. Pitzschke's (Res. 12. Hus.) br. H. Rococo v. Ostreger a. d. Frolic a. Reiter Bes. grau, schw. Sch. u. K 82½ Kg. Lieutn. von Lieres und Wilkau (L.-Kür.) F.-W. King of Athens v. Marsyas a. d. Corita. a. Reiter Bes. Unif. 75 Kg. Lieuten. Graf Lehndorff's (3. Drag.) br. St. Fishwife v. Winslow a. d. Silverband. a. Reit. Bes. Unif. 75 Kg. Anfangs hatte Lieuten. v. Lieres und Wilkau Fuchs-Wallach King of Athens die Führung wurde jedoch später von Lieuten. Graf Lehndorffs brauner Stute Fishwife überholt; als Sieger trafen am Pfosten ein: 1. Lieuten. Graf Lehndorffs (3. Drag.) braune Stute Fishwife; drei Pferdelängen später. 2. Lieuten. von Liers und Wilkau (Linien-Kür.) Fuchs-Wallach King of Athens. Der von der Stadt Posen gegebene Ehrenpreis, den Stadtrath Annuß überreichte, ist ein hoher silberner Pokal, welcher von der Germania bekrönt, und mit einer entsprechenden Inschrift versehen ist.

V. Kleine Handicap-Steeple-Chase. Preis 800 M. Für Pferde jeden Alters und Landes. 40 M Einsatz. 20 M. Reugeld, doch nur 10 M., wenn das Handicap bis 12. Mai nicht angenommen. Distanz ca. 3000 Meter. Im Uebrigen wie ad IV. Von den 10 Pferden, welche genannt waren, starteten: Lieuten Weinschenk's (1. Drag.) br. St Javelin v. Blue Giron a. d. Archereß a. Reiter Bes. Unif. 81½ Kg. Lieuten. v. Arnim's (2. Kür.) br. W. Sugarloaff v. Sweetstock a. d. Kissing Crust. a. Reiter Bes. Unif. 76½ Kgr. — Lieuten. Graf Lehnsdorff's (3. Drag.) br. St. Symphony v. Petrarch a. d. Berstring 4j. Reiter Bes. Unif. 67½ Kgr. — Frhr. E von Falkenhausens F. St. Királyné v. Cathedral a. d. Queen Katharine 4j. Reiter Bes. blau mit weißen Tupfen, blaue K. 67½ Kgr. — Als Sieger traf am Pfosten ein: Lt. Graf Lehndorffs (3. Drag.) braune Stute Symphony; nächstdem Fhr. v. Falkenhausens Fuchsstute Kiralyne; als dritter Lt. v. Arnims braune Wallach Sugarloaff.

VI. Preis alter Leibhusaren, Rennen für Offiziere des 2. Leib-Husaren-Regiments Nr. 2. Es betheiligten sich an diesem Rennen 3 Offiziere des Regiments mit ihren Charge-Pferden. Sieger war: Lieutn. v. Rautter, nächstdem Lieutn. v. Henneberg. Der Preis für den Sieger ist eine schöne, silberne Weinkanne mit Vergoldung und Inschrift.

VII. Hürden-Rennen. Preis 500 Mark. Für 4jährige und ältere Pferde aller Länder. 20 M. Einsatz, ganz Reugeld, Gewicht 5 Kgr. unter der Skala Stuten und Wallachen 1½ Kgr. erlaubt. Distanz ca. 2000 Meter. Dem 2. Pferde die Hälfte der Einsätze und Reugelder, nachdem das 3 Pferd seinen Einsatz vorweg erhalten hat. — Genannt waren 13 Renner, von denen jedoch nur 2 starteten, und zwar: Lt. von Keszycki (1 G.-Ul.) F. H. Isigny (Abstammung unbekannt) 4j. Reiter Bes. — Herrn v. Tepper-Laski's br. St. Vera von Vanderdecken a. d. La Niece, 4j. Reit. Bes. Silbergrau, blaue Schärpe, schwarze Kappe. 67½ Kg. Von vornherein hatte die braune Stute Vera des Herrn v. Tepper-Laski, eines der hervorragendsten Reiter auf deutschen Bahnen, die Führung, und traf um eine halbe Pferdelänge vor dem Fuchs-Hengste des Herrn v. Keszycki am Pfosten ein.

Damit erreichte das überaus wohlgelungene Rennen des Posener Herren-Reitervereins nach dreistündiger Dauer 6½ Uhr Abends sein Ende.

## Telegraphische Nachrichten.

**Petersburg**, 22. Mai. [Privat-Telegramm der „Posener Zeitung."] Der Redakteur des Journals „Djelo", Stanjukowitsch, ist auf einer Reise ins Ausland zu seiner kranken Tochter als nihilistisch verdächtig verhaftet worden.

## Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Im Verlage von Ries & Erler, königl. sächsische Hofmusikalienhändler in Berlin, werden in Kurzem zehn, von Rudolf Postel für eine Singstimme mit Pianofortebegleitung komponirte **Kinderlieder** von Friedrich Bücker erscheinen. Die Lieder haben das Eigenartige, daß sie alles, was Kinder vorzugsweise fesseln soll, in anziehender Weise behandeln, wie z. B.: Schule, Ferien, Muße auf dem Lande, Arbeit in der Stadt, Hausfleiß, Mildthätigkeit, Liebe zur freien Natur, Thierschutz 2c. Der Inhalt des mit schön gezeichnetem Titel versehenen Heftes ist folgender: 1) Soldatenspiel, 2) beim Förster, 3) Wiederkehr, 4) Zur Schule, 5) Ferien, 6) Die junge Marine, 7) Kindesgrab im Walde, 8) Abendlied, 9) Der Vogel an das Kind, 10) Das Kind an die Vöglein.

* Das wiederholt an dieser Stelle besprochene schöne Lieferungswerk **„Sommerblumen"** von Carus Sterne ist nunmehr mit den jetzt vorliegenden drei Lieferungen 13—15 zum Abschluß gelangt. Wir wollen also nicht verfehlen, alle Naturfreunde nochmals eindringlichst auf dieses Buch aufmerksam zu machen, welches sich mit seinen prächtigen von Jenny Schermaul nach der Natur gemalten Farbentafeln, den zahlreichen Holzschnitten und dem reichhaltigen, gediegenen Text als ein trefflicher Führer im Gebiete der sommerlichen Flora empfiehlt und einen trefflichen Anschluß an die früher erschienenen „Frühlingsblumen" bildet. Das aus 15 Lieferungen bestehende Werk kostet 15 M., in Prachtband 18 M.

* **Eduard Lasker.** Eine ausführliche Biographie sammt der letzten öffentlichen Rede Laskers, nebst „Drei Gedenkblättern" aus der Feder der Reichstagsabgeordneten Heinrich Rickert, Albert Hänel und Rudolf Gneist, so wie einem von dem Reichstagsabgeordneten Karl Baumbach trefflich geschriebenen Nekrologe ist im Verlage von Levy & Müller in Stuttgart soeben erschienen. Die elegant ausgestattete Broschüre, mit dem vorzüglich gelungenen Holzschnitt-Porträt des Verblichenen geschmückt, liefert ein treues Bild von dem Leben und Wirken des hervorragenden Parlamentariers und wird als ein schätzbares Andenken einem Jeden willkommen sein, der die vielfachen Verdienste des dahingeschiedenen Patrioten um die Wohlfahrt der deutschen Nation zu würdigen weiß oder etwa erst zu erfahren wünscht. Das Werkchen ist für 50 Pf. durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

## Locales und Provinzielles.

**Posen**, 23. Mai.

d. Die polnische Reichstagsfraktion soll nach Mittheilung Warschauer Zeitungen beabsichtigen, ein Begnadigungsgesuch für Kraszewski einzureichen, jedoch noch nicht schlüssig sein, ob dies Gesuch an den Kaiser, oder an den König von Sachsen zu richten ist. Der „Kuryer Pozn." bemerkt zu dieser Nachricht: er sei überzeugt, daß die polnische Fraktion einen solchen Schritt nicht unternehmen werde, da eine derartige Angelegenheit nicht in den Kreis ihrer Thätigkeit gehöre. — Wie der „Dziennik Pozn." mittheilt, hat Kraszewski unter dem 21. d. M. sich an den Vorstand des hiesigen polnischen Vereins der Freunde der Wissenschaften mit der Aufforderung gewendet: derselbe möge nunmehr, nachdem durch gerichtliches Erkenntniß der auf seine sämmtlichen Mobilien gelegte Arrest aufgehoben ist, alle ihm zu seinem Jubiläum gewidmeten Ehrengeschenke, welche er dem Vereine geschenkt hatte, in Empfang nehmen.

d. [Wegen des Gesanges „Boże coś Polskę"] war Dr. Alkiewicz aus Moschin, welcher diesen Gesang im September v. J. bei der Sobieskifeier intonirt hatte, auf Grund des § 133 des Strafgesetzbuches vom Schöffengericht zu 300 M. Geldstrafe verurtheilt worden. Dieses Erkenntniß wurde heute von der Strafkammer des hiesigen Landgerichts bestätigt.

th. **Viktoria-Theater.** Gelegentlich der 4. Vorführung von Genée's „Nanon" hörten wir gestern das heitere Werk zum zweiten Male und zwar diesmal mit Herrn Paul Schelle in der Rolle des Marquis d'Aubigné. Wie in der „Fledermaus" als Herr von Eisenstein, so bot auch gestern als Marquis Herr Schelle eine recht erfreuliche Leistung, die seine weitere Mitgliedschaft als einen ersprießlichen Gewinn zu Nutzen eines hübschen Ensembles erscheinen lassen. Die Stimme trägt nicht gerade das helle blühende Kolorit eines hohen Tenors zur Schau, sie weiß aber ungezwungen ihr natürliches Register zu beherrschen, mit Berechnung und Geschmack sich zu geben und entbehrt auch der nöthigen Kraft nicht, da sich diesen Eigenschaften die natürliche, fließende Handhabung des Dialogs und ein gewandtes, der jeweiligen Situation wohl angepaßtes Spiel beigesellen, so ist eine Summe von künstlerischen Qualitäten vorhanden, die auch für fernere Leistungen ausschlaggebend sein dürfte. Ueberhaupt dokumentirte die gestrige Gesammtvorstellung einen wesentlichen Fortschritt gegen die erste von Sonnabend, sowohl was die Abrundung und Präzision der Szenen und Ensembles, als auch mancher der Einzelleistungen betrifft. Frl. Fischer war wieder sehr gut bei Stimme und flotter im Dialog, Frl. Grüner voll Humor und frischer in ihrer Vortragsmanier. Ist von diesen Vorstellungen mit der Zeit auch noch der Ballast des erhöhten Eintrittspreises abgestreift, so ist ihnen vielleicht noch eine ganze erfreuliche Nachblüthe beschieden.

A. **Wollmarkt, Pferde- und Viehmarkt.** Diese Märkte werden in der Stadt Posen am Donnerstag, den 12. und Freitag, den 13. Juni c. auf dem Sapiehaplatze, dem Wronkerplatze und dem Kanonenplatze abgehalten werden. Diese Märkte beginnen am 12. Juni c. Morgens 6 Uhr. Mit Aufstellung der Wollzelte darf am 6. Juni c. begonnen werden, während die Aufstellung und Herrichtung von Wollwaagen resp. Wollwiege-Vorrichtungen und Wollagern erst vom 9. Juni ab zulässig ist. Im Uebrigen ist der Verkehr auf dem Wollmarkte durch die Wollmarkts-Ordnung vom 7. Februar c. geregelt. Gleichzeitig mit dem Wollmarkte wird auf dem Kanonenplatze, ebenso wie in den Vorjahren ein Vieh- und Pferdemarkt abgehalten werden, mit welchem eine Ausstellung landwirthschaftlicher Maschinen verbunden ist. Für die Aufstellung von Pferden, Rindvieh und Fuhrwerken ist der nördliche Theil des Kanonenplatzes bestimmt und werden zum Anbinden der Pferde und des Rindviehs Barrieren vorhanden sein. Für die Aufstellung landwirthschaftlicher Maschinen ist die Ostseite des Kanonenplatzes längs der Promenade, nach Anweisung der Marktpolizei-Beamten zu benutzen. Standgeld wird nicht erhoben.

— **Herr Dr. Raphael Löwenfeld,** ein geborener Posener, ist, wie wir soeben erfahren, zum Lektor der slavischen Sprachen an der Universität Breslau ernannt worden. Wir bemerken hierbei, daß die erwähnte Lektorstelle neu kreirt worden ist.

d. **Die Herren Specht und Kaufmann,** welche bekanntlich in der Generalversammlung am Montage zu Vorstehern der Schützengilde gewählt wurden, sind, wie der „Kuryer Pozn." mittheilt, durch den Magistratsdeputirten gestern im Sinne des § 9 der Statuten eidlich zur gewissenhaften Erfüllungen ihrer Obliegenheiten verpflichtet und in diesem Ehrenamte bestätigt worden. — Bei der neulichen Generalversammlung fehlten von den Polen 13, von den Deutschen 26; wären also sämmtliche Polen und Deutsche erschienen, so wären auch dann bei der Wahl die deutschen Kandidaten unterlegen; es hätten dan

---

gefunden, aber ich werde ihn noch finden. Weil ich ihn nicht kenne, habe ich für diese Krankheit eine andere Methode eingeschlagen als für den Milzbrand, die Epidemien der Schweine, Schafe 2c. Für den Milzbrand nehme ich z. B. den milzigen Mikroben, ziehe ihn in besonderen Gläsern auf und vermindere nach und nach sein Gift; dann impfe ich ihn den Thieren ein und heile oder bewahre sie. Mit der Hundswuth habe ich einen ganz anderen Gang beobachtet. Zuerst machte ich die Entdeckung, daß das Gift bei einigen Thieren an Heftigkeit verliert, bei anderen aber noch zunimmt: bei den Kaninchen ist das Erstere, bei den Affen das Letztere der Fall. Ich hielt mich nun an folgendes Verfahren: erst nahm ich Gift aus dem Hirne eines an der Wuth verreckten Hundes und impfte es einem Affen ein der daran verendete. Das Virus dieses Thieres impfte ich einem zweiten Affen und das des zweiten einem dritten ein, von dem ich einen beinahe unschädlichen Impfstoff bekam. Diesem brachte ich einem ersten Kaninchen bei, an dem er schon an Kraft gewann, dann einem zweiten, einem dritten und endlich einem vierten, bis er die Maximalkraft erreicht hatte. Auf diese Weise erlangte ich Virusse von verschiedenartiger Schädlichkeit, genau wie ich Milzmikroben von größerer oder geringerer Kraft erzielt hatte. Nun habe ich das Wuthvirus in Thierkörpern herangezogen, von denen jeder besonders veranlagt war, die Krankheit zu empfangen und zu ertragen. Sehen Sie nur, in gewissen Ländern erreicht das Farrenkraut die Höhe unserer Bäume, in anderen ist es verkrüppelt. Nicht anders verhält es sich mit dem Wuthvirus, das ich in Thierkörpern aufziehe, bis es sein Maximum oder sein Minimum erreicht. Jetzt will ich Ihnen erklären, wie ich die Wuth heile, oder vielmehr, wie ich das Thier oder den Menschen davor bewahre, dagegen stähle. Ich mache z. B. einem Hunde drei Einimpfungen mit dem Virus meiner Kaninchen, indem ich bei dem schwächsten anfange und nach Pausen von mehreren Tagen zum stärksten gelange. Wenn ich dann den Wuthstoff irgend eines Hundes dem so behandelten Thier einimpfe, so wird er nicht mehr davon krank sein: er ist gestählt. Es ist dies eine einfache Präventivimpfung. Jedes andere nicht dieser Behandlung unterzogene Thier wird im Gegentheil nach der bestimmten Krankheitszeit erliegen. Darauf beschränkt sich aber meine Entdeckung noch nicht. Ich impfe die Wuth zweien Hunden zugleich ein, lasse den einen ohne Pflege und nach einigen Tagen, sieben oder acht, manchmal länger, wird er toll, entweder tobsüchtig oder auch wuthlahm. Dem anderen mache ich die stufenartigen Virusimpfungen, indem ich vom schwächeren zum stärkeren schreite, und dies muß innerhalb der Vorbereitungszeit, also binnen acht Tagen, geschehen. Der zweite Hund kommt davon oder, richtiger gesagt, er ist nicht krank." Während Pasteur so sprach, führte er den Gast in die Hundeabtheilung und streichelte ein Thier, mit dem er die verschiedenen Einimpfungen vorgenommen hatte. „Sie sehen", sagte er, „wie zahm er ist. . . . Um mich aber kurz zu fassen, glaube, daß man allmälig die Hunde gegen die Wuth stählen kann und daß früher oder später die Wuth ganz bestimmt von der Erde verschwinden wird. So bald wird dies freilich noch nicht geschehen; aber ich werde inzwischen den Ausbruch der Hundswuth bei jeder Person verhindern können, welche, nachdem sie von einem wüthenden Hunde gebissen worden ist, sich meinen drei harmlosen Impfungen unterziehen will."

Zu demselben Gegenstand wird dem „Berl. Börs. Cour." von wissenschaftlicher Seite geschrieben: „So einfach und so apodiktisch sicher, wie sie danach aussieht, liegt nun die Lösung der Frage nach der Therapie und Prophylaxe der Hundswuth nicht. Erstlich ist Herr Pasteur bis jetzt die wesentlichste Probe auf sein Exempel schuldig geblieben: den Versuch am Menschen. Wenn es feststeht, daß das Wuthgift, nach Uebertragung desselben auf den Affen, zum Schutzstoff für Kaninchen und Hunde wird, wofern man es auf diese zurückimpft, so folgt daraus noch keineswegs, daß es auch für den Menschen zur erfolgreichen Schutzimpfung zu verwenden ist. Noch mehr natürlich ist es reine und bisher durch Nichts bewiesene Hypothese, daß diese Schutzimpfung auch nach dem Biß eines wüthigen Hundes den Ausbruch der furchtbaren Krankheit beim Menschen verhüten solle. Man kennt eine wirksame Vaccine der Hühner-Cholera. Aber sie zur Verhütung der analogen menschlichen Krankheit anzuwenden, ist noch Niemanden eingefallen. Es läßt sich eben von vornherein keineswegs auch nur vermuthen, wie der menschliche Organismus auf irgend einen solchen Impfstoff reagiren wird. Bestände diese Thatsache nicht, so würde man z. B. gewiß nicht Anstand nehmen, Menschen, die der Vergiftung mit Milzbrand leicht ausgesetzt, sind, mit Milzbrandvaccine — ebenfalls eine Erfindung Pasteur's zu impfen. Allein jener Impfstoff, der für Schafe ein Schutzstoff ist, ist es darum noch nicht für den Menschen. Die Erwähnung der Milzbrandvaccine giebt uns noch zur Erörterung eines anderen Punktes Anlaß. Trotz der eifrigsten Bemühungen gelang es Herrn Pasteur nicht, jenen Impfstoff so konstant in seiner Wirkung herzustellen, daß alle Schafe seuchenfest wurden. Vielmehr war erstlich die Schutzimpfung bei einem Theil der Schafe wirkungslos, bei einer anderen Serie aber war die Wirkung eine so starke, daß die Thiere am wahren Milzbrand erkrankten und starben. Wo ist bei dem Wuthimpfstoff die Garantie — und diese dürfte doch die unerläßliche Vorbedingung zum Versuch am Menschen sein —, daß nicht auch die prophylaktisch geimpften Menschen an der Tollwuth erkranken, der sie vielleicht sonst nicht verfallen wären. Denn durchaus nicht alle Menschen sind Opfer der Rabies und Hydrophobie. — Den Coccus der Hundswuth hofft Pasteur bald zu finden. Vor nicht langer Zeit behauptete er, ihn schon erkannt zu haben. Das sind allerdings einige Widersprüche und bis zur Lösung derselben wird man gut thun, nicht allzu sehr gleich die höchsten Dithyramben auf die neue, gewiß sehr werthvolle Entdeckung Pasteur's zu singen. Die enttäuschende Reaktion dürfte dann schließlich nicht ausbleiben.

---

* **Gehämmerte Kohlensäure** hat neuerdings Herr H. Landolt hergestellt. Bekanntlich kann man die sogenannte „feste Kohlensäure," welche von einer industriellen Gesellschaft in starkwandigen eisernen Flaschen in den Handel gebracht wird, sich in ihrer schneeartigen Form in beliebig großen Massen verschaffen, wenn man sie in einen aus Tuch hergestellten konischen Beutel ausströmen läßt. Solcher Kohlensäureschnee hält sich an der Luft einige Zeit, so daß man mit demselben verschiedene Versuche anstellen kann. Herr Landolt hat nun solch lockeren Kohlensäureschnee in einer starkwandigen Form aus hartem Holz nach Einsetzen eines Stempels mit einem Hammer kräftig zusammengeschlagen und erhielt so dichte harte Zylinder, bei welchen keine Vergasung mehr im Innern stattfindet, sondern nur an der Oberfläche, wodurch ihre Haltbarkeit bedeutend vermehrt ist. Auf diese Weise hergestellte Kohlensäurezylinder besitzen das Aussehen von ungefähr die Härte von Schreibkreide; sie lassen sich mit dem Messer nicht durchschneiden. An feuchter Luft rauchen sie durch Bildung von Wassernebel; mit der Hand lassen sie sich ohne Schaden locker anfassen. Die Vergasung der komprimirten Kohlensäure findet verhältnißmäßig sehr langsam statt; je fester die Masse komprimirt wird, desto länger ist ihre Haltbarkeit. Wird der Kohlensäureschnee in der Holzform schwach mit Aether befeuchtet und dann komprimirt, so erhält man durchscheinende Stücke von geringerer Festigkeit, die sich gleichfalls lange halten. Herr Landolt hat das Volumgewicht der gehämmerten Kohlensäure zu bestimmen gesucht und fand dasselbe nahezu gleich 1.9.

nämlich die polnischen Kandidaten 102, die deutschen Kandidaten 97 Stimmen erhalten.

r. **Auf der Posen-Creuzburger Eisenbahn** halten nach dem neuen Fahrplane für diesen Sommer sämmtliche Züge mit Personenbeförderung auf der Haltestelle Louisenhain; es findet aber auf dieser Haltestelle nur nach und von Posen Personenverkehr statt. Man kann also mit der Eisenbahn von Posen nach dem Eichwalde fahren 7 Uhr 15 Min. Vorm. 2 Uhr 22 Min. Nachmittags, 6 Uhr 52 Min. Abends, und von dort nach Posen zurückfahren 2 Uhr 13 Min. Nachm., 6 Uhr 34 Min. Abends, 8 Uhr 51 Min. Abends.

d. **Besitzveränderung.** Das Grundstück St. Martin 68, bisher den Arndt'schen Erben gehörig, ist für 90 000 M. in den Besitz des Schuhmachermeisters Fr. Andrzejewski übergegangen.

f. **Innungs-Krankenkasse.** Das Statut für die erste hier errichtete Innungs-Krankenkasse, für Mitglieder der Schuhmacher-Innung, ist nunmehr von der königlichen Regierung bestätigt worden. Die Kasse führt die Bezeichnung „Krankenkasse der Schuhmacher-Innung zu Posen", hat hier ihren Sitz, ihre Wirksamkeit erstreckt sich auf den Polizeibezirk der Stadt Posen. Die Kasse hat die Rechte einer juristischen Person, für ihre Verbindlichkeiten haftet den Kassengläubigern nur das Vermögen der Kasse. Bezweckt wird die gegenseitige Unterstützung der Mitglieder für den Fall der Krankheit. Zum Beitritt sind nur die Mitglieder der Schuhmacher-Innung berechtigt. Vor der Aufnahme findet eine Untersuchung des Gesundheitszustandes des Aufzunehmenden durch den Kassenarzt statt. Wer aus der Innung ausscheidet, oder aus dem Innungsbezirke verzieht, hört damit auch gleichzeitig auf Mitglied der Krankenkasse zu sein. Außerdem erfolgt der unfreiwillige Ausschluß, wenn ein Mitglied mehr als die sechswöchentlichen Beiträge verschuldet und auf ergangene Aufforderung nicht berichtigt, oder bei der Aufnahme eine Krankheit oder ein körperliches Gebrechen verheimlicht, oder falsche Altersangaben gemacht hat und durch Vorgebung einer Krankheit, Krankengeld erschlichen hat. Das Eintrittsgeld beträgt 1,50 M. Die Mitglieder erhalten in solchen Krankheitsfällen, welche nach ärztlicher Bescheinigung ihre Arbeitsunfähigkeit verursachen und länger als 3 Tage dauern, ein wöchentliches Krankengeld nach folgenden Sätzen:

a. bei einem wöchentlichen Beitrage von 20 Pfennigen 6 M.
b. „ „ „ „ „ 30 „ 9 „
c. „ „ „ „ „ 40 „ 12 „

für die Dauer von längstens 180 Tagen. Jeder Kranke erhält außerdem freie ärztliche Behandlung und die vom Kassenarzte verschriebene Arzenei aus der Vereinsapotheke. Diese Verpflichtungen übernimmt die Kasse jedoch erst nach Verlauf von vollen drei Monaten nach ihrer Eröffnung. Während dieser Zeit sind die Beiträge von den Mitgliedern voll zu zahlen. Jedem Mitgliede ist mit Zustimmung des Vorstandes gestattet, zu Anfang jeden Jahres die Beitrags- bezw. Versicherungsstufe nach oben oder unten zu verändern. Weiter wird das Verhalten Erkrankter der Kasse gegenüber näher geregelt und über den eventl. Verlust, oder das Aufhören der Krankenunterstützung Bestimmung getroffen. Die Verwaltung der Kasse erfolgt durch den jedesmaligen Innungsvorstand; diesem zur Seite steht die Revisions-Kommission, der Kassenarzt und die Kranken-Kontroleure. Disponible Kassengelder müssen pupillarisch sicher angelegt werden. Versäumt oder verzögert der Vorstand dies, so muß er die anzulegende Summe mit 6 pCt. verzinsen. Schriftliche Willenserklärungen des Vorstandes müssen von dem Obermeister oder dessen Stellvertreter und mindestens zwei der übrigen Vorstandsmitglieder unterschrieben sein. Soweit die Wahrnehmung der Angelegenheiten der Kasse nicht dem Vorstande allein obliegt, steht die Beschlußfassung darüber der Generalversammlung zu. Der Kassenarzt und die Apotheke, aus welcher die Medikamente zu beziehen sind, wird alljährlich durch den Vorstand und die Revisionskommission gemeinschaftlich bestimmt. — Mit Beiden wird ein Abkommen getroffen, das sie der Kasse gegenüber verpflichtet. Für Wahrnehmung der Geschäfte soll der Kassirer 4 pCt. der Brutto-Einnahme, der Obermeister und der Schriftführer je 1 pCt., der Bote 2 und die Kranken-Kontroleure zusammen 2 pCt. erhalten. Die Aufsicht über die Kasse führt der Magistrat.

r. **Die Jugend-Abtheilung des Männerturnvereins,** welche den Zweck hat, jungen Leuten zwischen 14 bis 18 Jahren nach ihrem Austritt aus der Schule auch Gelegenheit zu bieten, turnerische Uebungen zu betreiben, ist am Anfang dieses Monats in Thätigkeit getreten. Am ersten Turnabend waren 26 Zöglinge erschienen, welche unter der Leitung des Turnlehrers Herrn Hohmann erst Frei- und Ordnungsübungen machten, dann auch an den Geräthen turnten. Die jungen Leute zeigten ersichtlich viel Interesse für diese körperlichen Uebungen und turnten mit Ausdauer, Lust und Liebe. Die Zahl derselben ist inzwischen auf 84 gestiegen und noch immer im Wachsen begriffen. Die Uebungen finden regelmäßig am Montag und Donnerstag Abend in der Zeit von 8¼ bis 9½ Uhr statt; das Honorar beträgt pro Monat 25 Pfennig.

r. **Die Kinderwagen,** welche bei der gegenwärtigen Frühlings-Witterung wieder in großer Anzahl auf den Straßen und Plätzen unserer Stadt auftauchen, geben dem Publikum mancherlei Anlaß zu Beschwerden, da sie sehr häufig von Kindermädchen und anderen Personen mitten auf dem Trottoir gefahren werden, so daß die Passanten entweder von dem oft schmalen Trottoir auf das Pflaster sich begeben müssen oder riskiren, daß ihnen die Wagen an die Beine, resp. Kleidungsstücke gefahren werden. Um den gerechtfertigten Beschwerden des Publikums hierüber abzuhelfen, sind nun, wie man hört, die Exekutiv-Polizeibeamten dahin instruirt worden, daß auf die Kinderwagen der § 9 der Polizeiverordnung über den Verkehr auf den Straßen ꝛc. vom 18. Febr. 1873 in Anwendung komme; derselbe lautet: „Das Reiten, Fahren, Pferdehalten, das Karrenschieben, Ziehen und Schieben von Handwagen ꝛc. auf den Bürgersteigen und auf den Trottoirs neben öffentlichen Plätzen ist verboten"; zu der Kategorie der Handwagen gehören aber auch die Kinderwagen. Nur in denjenigen Fällen, wo der Bürgersteig breit und gleichzeitig der Wagenverkehr auf dem Straßendamm ein solcher ist, daß die Kinderwagen der Gefahr des Ueberfahrens ausgesetzt sind, soll nachgegeben werden, daß die Kinderwagen auf dem Bürgersteig gefahren werden, aber dabei möglichst die Trottoirs vermeiden und den entgegenkommenden Personen ausweichen. Nur in der Berliner Thor-Passage, d. h. also vom Beginn des Thores bis zu den Glacis-Wegen wird mit Rücksicht auf die enge Passage für Fuhrwerke es ausdrücklich gestattet, daß die Kinderwagen auf den Bürgersteigen, resp. Trottoirs gefahren werden dürfen. Die Exekutivbeamten sind angewiesen worden, genau nach den obigen Grundsätzen zu verfahren und alle Kinderwagen, welche nicht gemäß diesen Vorschriften gefahren werden, vom Trottoir herunterzuweisen und die betreffenden Kindermädchen ꝛc. zur Anzeige zu bringen.

r. **Die Kalmücken-Karawane,** welche vorgestern früh in unserer Stadt eingetroffen, ist gestern Nachmittag zum ersten Male im Zoologischen Garten aufgetreten. Trotzdem zu gleicher Zeit des Rennen des Posener Herren-Reitervereins stattfand, welches viele Tausende von Zuschauern angelockt hatte, trotzdem außerdem in verschiedenen Etablissements außerhalb der Stadt Konzerte gegeben wurden, welche sich eines zahlreichen Besuches erfreuten, hinter dem Berliner Thore auch noch ein Karoussel aufgestellt war, so hatte der eigenartige Anblick der Kalmücken-Karawane doch eine bedeutende Zugkraft ausgeübt, indem der Zoologische Garten von ca. 1500 Personen besucht war. Der Vorstand desselben hat diesmal eine andere Einrichtung getroffen wie bei dem Besuche der Sioux-Indianer. Es ist nämlich die Hälfte des Zoologischen Gartens den sonstigen Besuchern und denen freigegeben worden, welche nach dem Anblicke der fremden Gäste noch in demselben verweilen wollen, und nur eine Hälfte abgegrenzt, in deren Inneren die Karawane weil. Bald nach 2 Uhr Nachmittags erfolgte der Einzug derselben in den abgegrenzten Raum, dem auch die vor kurzer Zeit erbaute Baracke angehört. Alsbald machten sich die männlichen Mitglieder daran, die Zelte aufzuschlagen und rechts vor diesen eine Art von Altar, auf welchem die Priester „Gelongs" (Heilige) genannt, Platz nahmen. Dieselben nehmen unter ihren Landsleuten eine eigenartige hervorragende Stellung ein, die sich schon aus ihrer Tracht und ihrer den Uebrigen gegenüber beobachteten Haltung erkennen läßt. Sie sind mit einem langen kaftanähnlichen Rocke „Labschick" bekleidet, unter welchem sie ein buntes Hemde und weite Beinkleider tragen. Ihr Kopf ist mit einer gelbrothen Mütze (Machla) bedeckt, während sie an den Füßen hohe Stiefeln tragen. Um ihren Leib ist ein Gürtel geschnallt, an dem ein Fläschchen mit Weihwasser hängt, eine Mixtur von Safran und einem den Kalmücken heiligen Wasser. Außer diesen beiden merkwürdigen Repräsentanten der kalmückischen Priesterschaft besteht die Truppe noch aus 22 Personen, welche mehrere Familien, Männer, Weiber und Kinder, ausmachen, die Sprache der Fremden ist die mongolische, ihrer Religion nach sind sie Buddhisten. — Bald nachdem sie die Zelte aufgeschlagen hatten, zündeten sie ein Feuer an und lagerten sich im Kreise herum. Die Heiligen, Männer, Frauen und Kinder bis zu den Säuglingen herab, steckten sich alsbald eine Pfeife an und rauchten alle mit offenbarem Vergnügen. In dieser Beschäftigung, welche bei dem trägen, aber gutmüthigen Völkchen im Großen und Ganzen das ganze Tageswerk ausmacht, lassen sie sich nur unterbrechen, wenn irgend etwas Neues in ihren Gesichtskreis tritt; dann nehmen sie die Pfeife aus dem Munde und drängen sich voll Neugierde an den ihnen unbekannten oder interessanten Gegenstand heran. Die ganze Karawane besteht aus jungen Leuten, die Männer im Alter von ca. 25—30 Jahren, die Frauen verhältnißmäßig jünger. Alle haben eine dunkle Hautfarbe, schwarze Augen und Haare, zu denen im grellen Kontraste ihre blendend weißen Zähne stehen. Die Karawane lagerte sich, nach Geschlechtern getrennt, in Gruppen umher auf dem Rasen, und alsbald begann ihr Singen, Spielen und Tanzen. Nach dem Takte eines hölzernen Instrumentes, welches eine entfernte Aehnlichkeit mit einer Guitarre hat, begannen Burschen oder Mädchen jedoch nie über zwei, einen eigenartigen Tanz, bei welchem sie auch die Arme in gleichmäßig schwingender Bewegung erhalten. Ist ein Tanz, bei welchem von den Männern im Chore monotone Weisen gesungen werden, beendet, so zeigt ein Schlag von dem Tänzer auf die Schulter eines anderen diesem an, daß er nun an der Reihe ist, und schnell folgt er der Aufforderung. Während der Vorführungen bewegen sich die gut dressirten Kameele im Kreise umher, so daß man den genauen Anblick jedes Einzelnen hat. Die 16 Steppenpferde und 10 Fettschwanzschafe, die sich durch außerordentliche Größe auszeichnen, grasen abseits mehr im Hintergrunde des abgegrenzten Platzes. Die Nahrung der Kalmücken besteht in „Kumyß", einer Mischung von Stutenmilch und Wasser, Morgens und Abends Thee und Brot, Mittags Hammelfleisch und trockenes Gemüse; von Kartoffeln sind sie keine Liebhaber. In zwei Zelten befinden sich die Gerätschaften und Waffen ꝛc., in dem dritten sind die für den Kultus der Kalmücken nöthigen Geräthe enthalten. Die ganze Karawane bietet so viel des Neuen und Interessanten, daß der Besuch derselben ein höchst lohnender ist.

r. **Eine sinnlos betrunkene Frauensperson,** welche gestern Abends auf den Stufen der Jesuskapelle ihr Lager bereitet hatte, wurde von dort gegen 10 Uhr Abends mittelst eines Karrens nach dem Polizeigewahrsam gebracht.

△ **Aus dem Kreise Buk,** 20. Mai. [Wahl. Schutzpocken-Impfung. Feuer. Sperreaufhebung.] Für die Gemeinde Slocin-Hauland ist der Eigenthümer Wrobiewski daselbst zum Gemeindeschulzen und Ortssteuererheber gewählt und bestätigt worden. — Da in der Stadt Grätz und in den umliegenden ländlichen Ortschaften unter den Kindern Masern, Scharlach und Diphtheritis noch zuweilen vorkommen, so sind für die Stationen Grätz, Doktorowo, Ptaszkowo, Zoroy und Kobylnik die anberaumten Impftermine von dem Landrathsamte zu Neutomischel bis auf Weiteres aufgehoben worden. — Am 13. d. M. schlug der Blitz in die Scheune des Eigenthümers Heinze zu Neu-Borury und entzündete dieselbe. Da das Feuer auch bald auf die übrigen Wirthschaftsgebäude und auf das Wohnhaus überging, so wurde das ganze Gehöft in kürzester Zeit in Asche gelegt. Der Beschädigte, dessen Gebäude nur niedrig versichert waren, hat einen sehr bedeutenden Verlust zu beklagen, da ihm außer zwei Pferden, die zu retten ihm noch möglich war, sämmtliches Vieh, das ganze Mobiliar und die meisten Ackergeräthe mit verbrannten. — Die Tollwuth unter den Hunden von Sontop und Umgegend gilt als erloschen und ist deshalb die unterm 1. Februar d. J. angeordnete Hundesperre aufgehoben worden.

? **Neustadt a./W.,** 22. Mai. [Hagel.] Am Dienstag entlud sich wiederum ein schweres Gewitter über unsere Stadt, welchem Hagel folgte, der in hiesiger Umgegend großen Schaden anrichtete. In dem nahegelegenen Dorfe Witowo zerstörte der Hagel die Saat vollständig, so daß die Landwirthe daselbst sich gezwungen sehen, nochmals zu säen; auch soll der Hagel viel Fensterscheiben eingeschlagen haben. In dem Dorfe Krzykowy ist der Schaden nicht so groß gewesen. In dem nahegelegenen Komorze und Falkstätt schlug der Blitz mehrmals ein, und verunglückten hierbei 2 Kinder.

× **Schwerin a. W.,** 20. Mai. [Erschossen] Am 18. d. M., Morgens in der dritten Stunde, ist der Tagelöhner Wachmann aus Poppe auf der dortigen Feldmark von dem Eigenthümer Stremel erschossen worden. Wachmann hatte zu dieser frühen Stunde unberechtigt Gras geschnitten und befand sich in Begleitung seiner Ehefrau mit einem Sack Gras auf dem Nachhausewege, als sie den mit einer Flinte bewaffneten Eigenthümer Str. kommen sahen. Sie versteckten sich vor demselben im Roggenfelde und sahen ab und zu nach dem Verbleib des Str. Als W. wieder einmal den Kopf hochreckte, fiel in nächster Nähe ein Schuß; die Frau sah sich darauf nach ihrem Manne um, welcher laut- und regungslos in seinem Blute lag. Str. eilte von dannen und soll sich auch bei seiner Rückkehr nach 2 Stunden noch nicht nach seinem Opfer, welches er seiner Angabe nach für einen Hund gehalten haben will, umgesehen haben. Gestern hat Str. sich freiwillig der Staatsanwaltschaft gestellt. Heute fand durch die hiesige Gerichtskommission an Ort und Stelle die Aufnahme des Thatbestandes statt. Der Schrotschuß ist dem W. in die rechte Kopfseite und Schulter gedrungen und hat den starken Kinnbackenknochen total zertrümmert. Nach 6 Stunden ist W. verstorben.

? **Neutomischel,** 21. Mai. [Jahrmarkt. Hundesteuer.] Auf dem am 15. d. M. hier abgehaltenen Jahrmarkte machte sich nur ein sehr mäßiger Geschäftsverkehr bemerklich. Rindvieh, das recht zahlreich zum Verkauf gestellt worden war, wurde von den Landwirthen und Händlern nur wenig begehrt und mußte deshalb meistens zu niedrigen und Mittelpreisen abgegeben werden. Etwas lebhafter war die Nachfrage nach Pferden, die nicht in zu großer Anzahl auf den Markt gebracht worden, und erzielte man für gute junge Ackerpferde mehrfach Preise in ziemlich bedeutender Höhe. Auf dem Schweinemarkte, auf dem viele Schweine aufgetrieben waren, machte sich nur geringe Kauflust bemerklich. Der Krammarkt war nur wenig besucht, so daß die meisten Gewerbetreibenden nur geringe Einnahmen erzielten. — Die Hundesteuer in hiesiger Stadt, welche bisher für jeden Luxushund 3 M. jährlich betrug, ist vom 1. April ab auf das Doppelte erhöht worden, so daß fortan für jeden Hund eine Steuer von 6 M. pro Jahr zu entrichten ist.

⊙ **Mrotschen,** 22. Mai. [Vieh- und Pferdemarkt.] Der gestern hier abgehaltene Vieh- und Pferdemarkt, welcher von gutem Wetter begünstigt wurde, war nur mittelmäßig beschickt; Käufer hatten sich dagegen in großer Zahl eingefunden. Pferde wurden zwar gesucht, aber zu einem lebhaften Geschäfte wollte es nicht kommen, da Käufer sich zu hohen Preisen nicht versteigen wollten. Für junge, aber gute Arbeitspferde wurden Preise bis zu 450 Mark gezahlt und eine Anzahl davon aus dem Markt genommen. Ein recht lebhaftes Geschäft herrschte auf dem Viehmarkte, wo auswärtige Händler in großer Zahl sich eingefunden hatten. Milchkühe waren sehr gesucht und wurde hiervon eine größere Zahl durch Händler aus Naumburg a. B., Crossen, Lübben ꝛc. für die dortige Gegend aufgekauft. Für gewöhnliche Landkühe wurden 120 bis 150 Mark gezahlt. Auch Jungvieh, welches meist in schlechtem Futterzustande war, wurde viel von auswärtigen Händlern gekauft und anderen Gegenden zugeführt.

λ **Krotoschin,** 20. Mai. [Polnisches Theater.] Gestern verließen uns die Schauspieler des polnischen Theaters zu Posen, welche, auf einer Rundreise begriffen, auch in unserer Stadt ein dreitägiges Gastspiel veranstaltet hatten. Damit denselben keine unnöthigen Kosten erwüchsen, sorgte ein aus den polnischen Gutsbesitzern der Umgegend zusammengetretenes Komite dafür, daß die bedeutenderen Schauspieler in den Gasthöfen, die anderen in Privatwohnungen auf Kosten des Komites untergebracht wurden. Die Einnahme betrug jeden Abend durchschnittlich ca. 200—250 Mark.

p. **Labischin,** 21. Mai. [Superintendentur Schubin.] Der Superintendent Plath in Schubin ist auf seinen Antrag vom 15. April d. J. ab von der Verwaltung der Superintendentur Schubin entbunden und dieselbe von jenem Zeitpunkte ab dem Pfarrer Kerse in Labischin unter Ernennung desselben zum Superintendenturverweser provisorisch übertragen.

k. **Dolzig,** 21. Mai. [Hagelschlag.] Am 19. d. Mts. Abends zog über unsere Stadt ein Hagelwetter hin, wie es die hiesigen ältesten Leute noch nicht erlebt haben. Nicht allein die Roggen- und Weizenernte, welche in Aussicht stand, sondern auch die Obsternte, ist total vernichtet und in nur wenigen Häusern sind die Fensterscheiben ganz geblieben. Der Stadt und deren Besitzer, wovon einige nicht versichert waren, erwächst dadurch ein Schaden von etwa 30 000 M. und ist die Noth eine große in unserem ohnehin armen Städtchen. Noch heute sind Eisstücke auf den Feldern gefunden worden.

F. **Strzalkowo,** 21. Mai. [Gewitter mit Hagelschlag. Errichtung einer Grenzaufseher-Station.] Am Montag Abend wurde die hiesige Gegend von einem furchtbaren Unwetter mit Hagelschlag heimgesucht. Die Dominien Sokolnik, Graboszewo, Unia, Gonice, Wulka, Staw, Brudzewo, Kartarczynowo, Chwalkowice Neuhausen, Kornaty Forst, Kornaty, Skąpe und Radlowo, sowie die Gemeinden Pospolno, Krząpkowo, Kockczyn, Janowo, und Ostrowo sind total verhagelt, und dieser ganze Strich bietet einen traurigen Anblick dar. Das ganze Wintergetreide in den bezeichneten Ortschaften ist vernichtet und die betreffenden bäuerlichen Besitzer, welche fast stets unterlassen, ihre Feldfrüchte gegen Hagelschlag zu versichern, um die Paar Mark Prämie zu sparen, erleiden einen sehr bedeutenden Schaden. Vielfach sind auch Fenster eingeschlagen worden. In den katholischen Kirchen zu Ostrowo, Brudzewo, Graboszewo und Staw ist fast keine Scheibe ganz geblieben, desgleichen auch im Treibhause zu Wulka. Am anderen Tage hat man vielfach Vögel erschlagen gefunden. Seit vielen Jahren haben wir in hiesiger Gegend kein ähnliches Unwetter gehabt. Der angerichtete Schaden in den genannten Ortschaften wird nach oberflächlicher Schätzung über 300 000 Mark betragen. — In dem Grenzdorfe Skarboszewo ist noch eine zweite Grenzaufseher-Station für zwei Beamten errichtet worden, so daß gegenwärtig dort vier Grenzaufseher wohnen. Die neu eingerichteten Stellen sind den Grenzaufsehern Heimann und Eckel aus Montwey übertragen.

≙ **Schneidemühl,** 21. Mai. [Durchreise der Kaiserin von Rußland.] Heute Nachmittag traf die Kaiserin von Rußland mit zahlreichem Gefolge auf ihrer Reise von Petersburg nach Frankfurt a. M. mittelst Extrazuges auf unserm Bahnhofe ein. Zu ihrer Begrüßung hatten sich der Landrath v. Schwichow Margoninsdorf und die Spitzen der hiesigen Zivil- und Militärbehörden auf dem Bahnhofe eingefunden. Der Perron war vor dem Andrange des Publikums abgesperrt. Der Aufenthalt auf unserem Bahnhofe währte 10 Minuten; die Kaiserin ließ sich nicht sehen. Der Zug bestand aus 13 Personenwagen, 1 Küchenwagen und 2 Gepäckwagen und wurde von zwei Maschinen gezogen.

□ **Ostrowo,** 22. Mai. [Inspizirung. Vom Gymnasium.] Der Brigadekommandeur General v. Wittig weilte behufs Inspizirung des hiesigen Bataillons des 37. Infanterie-Regiments von Sonnabend bis gestern hier und reiste mit dem gestrigen Nachmittagszuge nach Schroda ab. — Am hiesigen Gymnasium haben die Turnspiele wieder begonnen und haben die obern Klassen an freien Nachmittagen unter Leitung der Herrn Ordinarien bereits Ausflüge ins Freie gemacht und sich mit Ball- und anderen Spielen ergötzt. Gestern hatten die Vorturner unter Führung des Turnlehrers Seiffert und einiger anderer Lehrer einen Ausflug nach Antonin gemacht, wo sie in den umgebenden Waldpartien den Nachmittag mit Freiübungen und Turnspielen bis zur Heimkehr verbrachten.

## Vermischtes.

v. **Das Kuratorium der allgemeinen deutschen Pensionsanstalt für Lehrerinnen und Erzieherinnen** hielt kürzlich seine statutenmäßige Generalversammlung im Kultusministerium ab. In derselben wurde die Jahresrechnung für 1883, mit welchem Jahre die Pensionsanstalt ihr achtes Lebensjahr abschließt, vorgelegt und dechargirt. Die Zahl der Mitglieder beträgt 1105. Das Vermögen der Anstalt beläuft sich auf 1 262 400 M., hiervon entfallen auf den Pensionsfonds, welcher statutenmäßig ausschließlich zur Bestreitung der versicherten Pensionen bestimmt ist, 1 003 315 M., und auf den Hilfsfonds 259 085 Mark. 39 Mitglieder beziehen bereits Pension, während im letzten Jahre 144 Mitglieder mit einem Gesammtbetrage von 8799 M. unterstützt worden sind. Zu letzterem Zwecke wurde für das Jahr 1884 dem Zentralverwaltungsausschusse die Summe von 9000 M. überwiesen. Mit dem 1. April d. J. ist eine Ermäßigung des von den neu eintretenden Mitgliedern zu entrichtendes Eintrittsgeld in Kraft getreten.

## Staats- und Volkswirthschaft.

** **Köln-Minden-Prämien-Anleihe.** Die nächste Ziehung dieser Prämien-Anleihe findet am 1. Juni statt. Gegen den Kursverlust von ca. M. 60 per Stück bei der Ausloosung mit dem niedrigsten Treffer übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französischestr. 13, die Versicherung für eine Prämie von 30 Pf. per Stück.

## Briefkasten.

**B. L.** Wir empfehlen Ihnen für den angegebenen Zweck die Verlagshandlung von Paul Jüngling in Berlin W. Mohrenstr. 48.

**A. in Lissa.** Nein.

Verantwortlicher Redakteur: G. Fontane in Posen.
Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung

## Gewinn-Liste der 5. Kl. 105. kgl. sächs. Landes-Lotterie.

Ziehung vom 21. Mai.
(Ohne Garantie.)

Alle Nummern, neben welchen kein Gewinn steht, sind mit 260 Mark gezogen worden.

8 91 (300) 484 542 701 225 995 290 539 442 480 047 627 776 716 533 968 405 011 398 **1**803 480 513 518 150 362 368 158 063 196 909 345 068 103 376 (1000) 211 030 819 568 882 411 477 506 891 (1000) 157 (500) **2**068 009 862 293 473 491 247 162 635 994 360 559 877 964 539 517 424 **3**631 124 191 159 608 379 950 366 727 980 (1000) 039 753 512 009 487 (500) **4**598 625 103 (500) 430 364 266 134 227 692 941 (3000) 251 842 108 862 372 230 (500) 820 644 **5**232 093 048 276 345 831 (300) 470 195 (1000) 829 736 970 964 852 359 678 652 386 **6**665 489 340 598 180 911 557 (500) 417 548 018 263 421 (300) 099 941 786 048 237 408 305 (1000) 470 **7**715 437 427 712 998 890 049 520 541 779 040 282 903 (300) 039 300 486 054 286 531 **8**477 549 643 042 525 178 (5000) 991 747 (500) 546 389 985 (300) 541 140 129 490 476 348 071 **9**448 286 527 909 958 199 545 902 (500) 451 363 607 475 (1000) 500 554 396.

**10**883 707 761 791 616 (3000) 921 682 822 551 597 156 492 569 (300) 329 (3000) 510 774 040 (5000) 030 962 357 765 **11**546 735 251 864 (300) 315 938 552 856 182 (300) 800 (500) 942 817 697 569 226 779 708 083 568 (300) 164 562 514 294 342 506 956 362 153 622 (500.) **12**754 827 (300) 297 521 082 171 872 (300) 855 927 360 271 728 217 759 005 965 (500.) **13**355 076 257 944 459 310 773 594 (300) 777 154 499 206 234 128 042 133 117 839 (500) 375 240. **14**125 (300) 536 134 893 (1000) 028 412 (3000) 939 035 737 661 016 849 535 565 370 384 978 (1000) 048 (500) 421 612 202 004 897 687 413 473 346. **15**056 745 857 (300) 945 (300) 512 443 975 (500) 343 167 878 439. **16**646 530 (1000) 222 (500) 882 929 597 113 309 519 753 (500) 925 662 (500) 256 217 212 (300) 082 202 569 167 (3000) 163 469 826 280 737 (300) 128 (500) 161 152. **17**005 225 268 804 (1000) 178 851 001 835 173 149 668 800 139 522 876 152 (500) 632 146 687. **18**636 562 527 369 996 (500) 390 540 507 537 900 373 546 693 504 816 894 (300) 205 010 178 (3000) 492 (1000) 433 (300) 610 656 434 018 226 (3000) 687 599 916 (300) 953 (500) 347 647 (1000) 057 806 741. **19**082 638 003 533 504 327 447 151 852 520 300 883 463 272 311 766 (300) 019 941.

**20**619 598 229 343 324 570 405 880 522 257 871 722 278 061 123 199 279 924 254. **21**638 361 878 (3000) 662 743 (300) 634 197 031 (300) 294 057 780 (300) 985 463 417 829 564. **22**635 303 910 (300) 878 032 903 370 016 699 (300) 849 476 940 169 235 647 869 717 767 633 720. **23**826 292 782 159 485 006 376 576 688 577 (300) 298 147 995 030 561 015 760 934 730 876 (3000) 966 253 232 739 135 223 507 882 218 **24**050 926 875 256 145 (3000) 361 (300) 546 371 722 143 447 586 711 215 (300) 63 94. **25**070 523 (1000) 014 756 058 624 185 (3000) 417 328 311 550 245 707 859 218 (300) 763 429 545 977 942 **26**477 820 300 165 156 460 (300) 763 406 284 (500) 253 643 168 485 282 639 286 101 (300) 641 344 920 766 326 231 (500) 295 **27**706 884 278 311 102 858 552 386 127 571 799 345 160 (300) 782 (3000) 203 961 920 125 679 158 416 292. **28**319 036 270 (300) 010 342 374 334 869 387 790 791 747 293 180 128 816 550. **29**738 933 595 085 559 157 674 585 319 753 913 161 267 624 270 745 (500) 762 278.

**30**302 819 395 581 515 634 950 157 683 611 (3000) 745 751 (500) 555 850 758 073 907 [illegible] 833 174 (1000) 941 066 (500) 901. **31**977 453 (500) 574 369 (500) 364 966 (300) 432 058 797 791 290 308 006 625 529 279 093 953 199 064 849 873 693. **32**184 (300) 621 112 494 682 (3000) 891 082 778 975 461 090 683 829 058 703 825 900 599 376 (500). **33**981 926 (300) 054 (500) 886 593 056 601 701 736 (300) 253 076 808 057 188 316. **34**204 458 083 483 (300) [illegible] 277 084 132 927 421 518 370 617 933 217 415 (300) 189 07[illegible] 687. **35**609 883 940 (1000) 458 961 527 562 372 183 (3000) 769 475 976 984 819 173 109 **36**413 069 021 968 350 764 019 958 421 504 (3000) 622 525 185 441 271 042 592 243 103 (300). **37**645 279 385 152 532 355 087 097 418 901 273 (500) 309 614 617 312 944 **38**189 (300) 466 147 915 156 154 783 612 422 351 356 128 854 062 228 162 357 102 749 (300) 516 680 442 (500) 041 004 050 335 683 (3000). **39**912 971 654 (500) 699 255 887 492 (3000) 170 283 683 168 217 136 149 311.

**40**508 228 (300) 977 728 277 840 834 062 472 910 366 167 860 728 **41**989 140 509 208 024 251 483 576 128 094 927 (300) 801 (300) 109 394 306 570 776 572 784. **42**470 (300) 647 270 128 146 (500) 306 624 691 115 103 345 (1000) 864 149 006 829 960 720 (300) 161. **43**616 544 227 769 351 583 846 611 692 (500) 346 766 291 029 059 198 565 162 309 (3000) 140 065 693 809 628 702 (500) 444 083 701 (15000) 211. **44**336 625 (300) 607 512 399 177 (500) 808 103 837 581 370 307 793 247 254 (1000) 472 815 (300) 745 328 320 923 192 237 858. **45**074 (300) 577 969 902 656 437 334 526 237 592 (300) 136 730 602 420 680 390, **46**782 851 (3000) 989 559 683 (300) 562 204 320 982 (500) 655 866 054 259 316 495 217. **47**942 730 607 130 325 (300) 414 153 640 495 254 073 762 671 791 421 575 826 854 950 930 945 290 550 085 067 750 583 919. **48**740 056 465 456 774 021 737 425 441 (300) 710 691 623 605 449 886 563 **49**371 308 210 767 060 161 684 164 484 820 706 (300) 385 184 (300) 886 176 608 018 436.

**50**534 868 (300) 529 (300) 533 280 585 932 204 188 003 871 154 074 472 (300) 668 307 966 287 930 (300) 622 617 637 100 929 412. **51**421 950 406 681 423 377 763 139 007 726 258 (300) 354 807 096 505 (1000) 134 170 874 591 (500). **52**331 184 (500) 740 (500) 092 891 168 136 438 829 205 253 603 039 808 770 508 633 (3000) 914 031 (500) 889 (3000) 601 851 769 775 083. **53**209 152 (3000) 554 197 507 (300) 347 (300) 015 844 (300) 483 808 643 867 208 382 652 107. **54**088 755 414 172 (300) 867 076 696 314 347 574 108 180 114 650 485 388 223 (3000) 569 075 (3000) 538 932 (300) 939 844. **55**784 025 965 964 139 541 940 698 329 276 914 727 203 501 009 (300) 549 165 134. **56**941 998 206 (3000) 464 770 (3000) 787 144 952 480 845 891 096 116 351. **57**893 813 629 914 405 347 363 758 162 (1000) 830 (500) 833 (300) 425 911 025 474 908. **58**963 (300) 439 064 069 095 909 922 (300) 074 (300) 065 625 988 (300) 426 355 957 993 173. **59**597 304 468 919 553 (3000) 244 (1000) 020 958 602 343 514 098 733 998 078 164 438 423 (1000) 058 692 663 566 687 374 656

**60**423 846 057 389 398 929 980 511 379 144 129 646 351 (300). **61**029 608 864 348 876 516 119 890 498 040 (3000) 043 (300) 764 228 296 288 (500) 141 519 751 (3000) 284 (3000) 938 827. **62**166 511 172 629 449 623 923 189 406 686 488 344 309 254 (3000) 794 195 561 915 617 978 264 288. **63**950 525 337 697 569 (300) 067 222 333 242 150 989 075 179 513 (1500) 071 335 872 174 (300) 767 601 958 320 155 521 573. **64**769 758 150 356 647 844 065 705 527 561 401 857 596 387 588 417 024 767 601. **65**161 (300) 777 710 056 176 984 803 (500) 342 (300) 792 (300) 081 (300) 401 535 394 312 476 546 229 950 430 310 612. **66**603 649 534 999 259 885 (300) 659 881 203 870 432 776 598 834 828 (300) 823 737 053. **67**665 886 431 (300) 144 044 677 381 (1000) 606 (500) 638 259 185 700 335 742 487 649 938 (3000). **68**729 573 648 (300) 651 783 (300) 995 715 017 524 891 (1000) 860 169 769 609 830 922 466. **69**182 068 450 342 091 433 848 050 (5000) 476 193 786 (1000) 385 993 259 524 297 100 693 (300).

**70**297 087 573 067 054 (500) 792 601 805 (300) 074 537 527 (500) 139 364 837 029 563 202 693 369 324 (1000) 730 727 (300). **71**943 860 970 370 536 (300) 452 355 (300) 122 290 201 513 (3000) 774 793 769 103 052 777 108 259 820 105 887. **72**872 153 033 960 966 351 283 820 470 614 534 059 143 910 565 254 237 466 103 646 948, **73**331 168 102 (300) 044 602 186 412 199 104 645 573 147 764 (500) 646 713 350 641 (300) 419 943. **74**196 758 457 030 894 400 386 969 478 (300) 421 890 856 (1000) 943 649 220 (1000) 672 281 431 395 415 733 (3000) 343 157 807. **75**032 772 942 190 (1000) 952 118 992 724 826 026 538 (500) 122 456. **76**415 828 176 221 741 045 811 888 993 528 414 524 084 333 379 017 255 787 456 (300) 863 (300) 238 883 351 601 942 423 121 (500) 118 660 458. **77**527 509 465 746 200 138 (1000) 334 994 533 572 559 944 003 965 261. **78**387 296 (500) 951 925 330 626 100 (3000) 260 842 590 (300) 144 770 (1000) 821 920 916 632 729 217 060 780 117. **79**577 118 530 043 029 959 196 504 803 083 926 668 769 (5000) 392 812 835 450.

**80**807 789 077 (300) 416 965 734 341 794 813 262 218 916 (300) 903 270 989 (500) 265 546. **81**528 988 577 233 014 882 380 276 773 895 916 673 (500) 411 (300) 541 992 989 237 143 145 697 633 (300) 551 159 091 439 **82**215 701 (1000) 621 098 (300) 980 005 936 859 855 134 200 924 545 184 060 730 512 824 (500). **83**473 893 687 121 763 383 604 471 459 584 644 145 505 413 252. **84**732 602 986 001 892 226 759 (1000) 137 (3000) 300 906 822 (300) 755 517 823. **85**083 367 361 768 733 (3000) 834 964 741 938 (3000) 951 573 646 129 061 096 824 (300) 624. **86**422 (1000) 941 404 547 318 686 895 507 511 970 230 460 966 750 102 385 321 476 383 408 047 246 749 060 907 761 048 (300) 999 **87**569 899 445 896 651 (500) 233 068 689 489 943 407 416 453 716 813 (300) 204 424 365 661. **88**699 883 903 724 173 496 580 615 445 842 682 358 718 640 646 179 113 (3000) 896 (500) 633 864 460 (1000) 721 (1000) 348 304 183 (300) 246 663 398 307 (500) 888 197. **89**923 979 040 (300) 569 964 695 (5000) 426 767 092 621 502 578 158 313 079 575 (3000) 556 (500) 727 948 034 855 805 (300) 258 342 219 347 024.

**90**143 567 979 378 (300) 437 470 182 172 814 878 890 407 501 056 472 897 071 133 561 461. **91**566 (1000) 783 555 (300) 674 481 236 565 030 516 473 (3000) 528 557 (3000) 597 125 232 537 513 024 831 753. **92**969 103 480 (300) 988 152 801 822 860 787 389 832 282 449 987 797 145 290. **93**310 087 099 440 (1000) 851 819 272 (1000) 487 871 549 834 021 335 150 710 072 313 069 409 842. **94**999 481 957 483 808 404 358 (500) 835 (300) 078 583 587 895 (1000) 340 281 025 345 574 747 141 372 (500) 549. **95**448 792 025 602 589 750 352 934 263 (300) 116 975 379 686 055 712 775 262 636 271 496 381 244 504. **96**231 (1000) 515 342 631 052 487 (1000) 206 943 841 281 542 492 (3000) 979 292 221 659 396 915. **97**403 947 443 310 986 526 384 293 251 685 548 055 275 332 641 702 750 633 (300) 591 012. **98**268 443 470 630 (300) 562 485 239 124 571 662 (1000) 324 847 465 (3000) 498 (1000) 316 625 244 (500) 432 782 542. **99**647 786 955 633 300 386 582 338 900 232 176 752 429 (500) 945 779 081 583 368 368 (1000) 418.

## Börsen-Telegramme.

(Wiederholt).

**Berlin**, den 23. Mai. (Telegr. Agentur.)

| | | Not. v. 21. |
|---|---|---|
| Ostpr. Südb. St. Act | 101 75 | 103 40 |
| Mainz-Ludwigshf. | 109 30 | 109 60 |
| Marienbg. Mlawka | 73 80 | 74 — |
| Gotthardb. St. Act. | 109 50 | 110 — |
| Oestr. Silberrente | 68 — | 68 — |
| Ungar 5% Papierr. | 74 25 | 74 25 |
| do. 4% Goldrente | 76 75 | 77 — |
| Russ.-Engl. Anl. 1877 | 96 25 | 96 25 |
| " " 1880 | 76 10 | 76 40 |
| Russ. 6% Goldrente | 105 30 | 105 40 |
| " zw. Orient. Anl | 59 — | 59 30 |
| " Bod.-Kr. Pfd. | 89 — | 89 20 |

| | | Not. v. 21. |
|---|---|---|
| Russ. Präm.-Anl 1866 | 134 90 | 135 30 |
| " 5% Anl. 1884 | 91 60 | 92 — |
| Pos. Provinz.-B.-A. | 119 75 | 119 75 |
| Landwirthschft. B.-A. | — — | — — |
| Posn. Spritfabr. B.-A. | 80 75 | 80 75 |
| Reichsbank B.-A. | 146 90 | 147 — |
| Deutsche Bank Akt. | 150 25 | 152 50 |
| Diskonto Kommandit | 201 90 | 205 75 |
| Königs-Laurahütte | 110 25 | 109 60 |
| Dortmund St.-Pr. | 74 50 | 74 25 |
| Inowrazl. Steinsalz | 61 50 | 62 50 |

Nachbörse: Franzosen 529 — Kredit 517 50 Lombarden 258 50

| | | |
|---|---|---|
| Galizier E.-A. | 120 25 | 120 — |
| Pr. konsol. 4% Anl. | 103 10 | 103 20 |
| Posener Pfandbriefe | 101 80 | 101 80 |
| Posener Rentenbriefe | 101 60 | 101 70 |
| Oester. Banknoten | 167 50 | 167 60 |
| Oester. Goldrente | 85 25 | 85 60 |
| 1860er Loose | 120 75 | 121 25 |
| Italiener | 95 90 | 96 — |
| Rum 6% Anl. 1880 | 104 30 | 104 30 |

| | | |
|---|---|---|
| Russische Banknoten | 206 90 | 207 — |
| Russ. Engl. Anl. 1871 | 92 10 | 92 50 |
| Poln. 5% Pfandbr. | 63 — | 63 — |
| Poln. Liquid.-Pfdbr. | 55 50 | 55 60 |
| Oester. Kredit-Akt. | 520 — | 528 — |
| Staatsbahn | 529 — | 530 50 |
| Lombarden | 258 50 | 259 — |
| Fondst. gedrückt | | |

## Steckbrief.

Gegen den Kaufmann **Max Aron** aus Posen, 24 Jahre alt, mosaisch, welcher flüchtig ist, soll eine durch Urtheil des Königlichen Landgerichts zu Posen am 20. Dezember 1883 erkannte Gefängnißstrafe von vierzehn Tagen vollstreckt werden. Es wird ersucht denselben zu verhaften und in das nächste Gerichtsgefängniß abzuliefern und zu den Akten D 103/83 Nachricht zu geben.

**Posen**, den 20. Mai 1884.

**Königl. Amtsgericht.**

## Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche der Stadt **Moschin** Band I. Blatt Nr. 28 auf den Namen der Wittwe **Louise Heinze** geb. **Selig** und der Geschwister **Bertha, Reinhold, Theodor, Marie, Anna u. Ida Heinze** eingetragene und in der Stadt Moschin, Kreis Schrimm, belegene Grundstück

**am 30. Juli 1884,**

**Vormittags 9 Uhr,**

vor dem unterzeichneten Gericht im hiesigen Amts-Gerichtsgebäude, Sapiehaplatz Nr. 9, Zimmer Nr. 5 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1,50 Mark Reinertrag und einer Fläche von 0,4230 Hektar zur Grundsteuer, mit 312 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

**Posen**, den 21. Mai 1884.

**Königl. Amtsgericht.**
Abtheilung IV.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Scharne Gut auf den Namen des Wirthschafts-Direktors **Ferdinand Molinek** eingetragene, im Dorfe Scharne belegene Gut Scharne (Potrzebowo)

**am 22. Sept. 1884,**

**Vormittags 9 Uhr,**

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 8, versteigert werden.

Das vorbezeichnete Gut ist mit 4323,42 M. Reinertrag und einer Fläche von 421,23,40 ha zur Grundsteuer mit 324 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei II des unterzeichneten Gerichts eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

**am 24. Sept. 1884,**

**Mittags 12 Uhr,**

an hiesiger Gerichtsstelle verkündet werden.

**Fraustadt**, den 5. Mai 1884.

**Königl. Amtsgericht.**

## Nothwendiger Verkauf.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Kurnatowo alias Kurnatowice Band I Blatt 4 auf den Namen der Frau Susanna Kalinowska geb. Wojderowicz und der Geschwister Catharina verehelichte Maurer Steinmetz, Jacob Chrysostom, Ignatz, Peter, Valentin u. Stefan Kielinowski alias Kalinowski eingetragene, zu Kurnatowo (Kurnatowice) belegene Grundstück (Wohnhaus, Hofraum und das dazu gehörige Areal)

**am 22. Juli 1884,**

**Vormittags 10 Uhr,**

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle öffentlich versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1,92 M. Reinertrag und einer Fläche von 0,43,70 ha zur Grundsteuer, mit 24 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei Abth. III des unterzeichneten Gerichts eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

**am 24. Juli 1884,**

**Vormittags 11 Uhr,**

an Gerichtsstelle verkündet werden.

**Birnbaum**, den 5. Mai 1884.

**Königl. Amtsgericht.**

## Nothwendiger Verkauf.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Ludom Band I Blatt Nr. 3 auf den Namen des **Oskar v. Meibom**, welcher mit seiner Ehefrau nicht in Gütergemeinschaft lebt, eingetragene und in Ludomki belegene Landgut

**am 23. Juni 1884,**

**Vormittags 9 Uhr,**

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 365,81 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 142,11,70 ha zur Grundsteuer, mit 678 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abth. I eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden u. bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages wird

**am 30. Juni 1884,**

**Vormittags 10 Uhr,**

an Gerichtsstelle im Sitzungssaale Nr 5 verkündet werden.

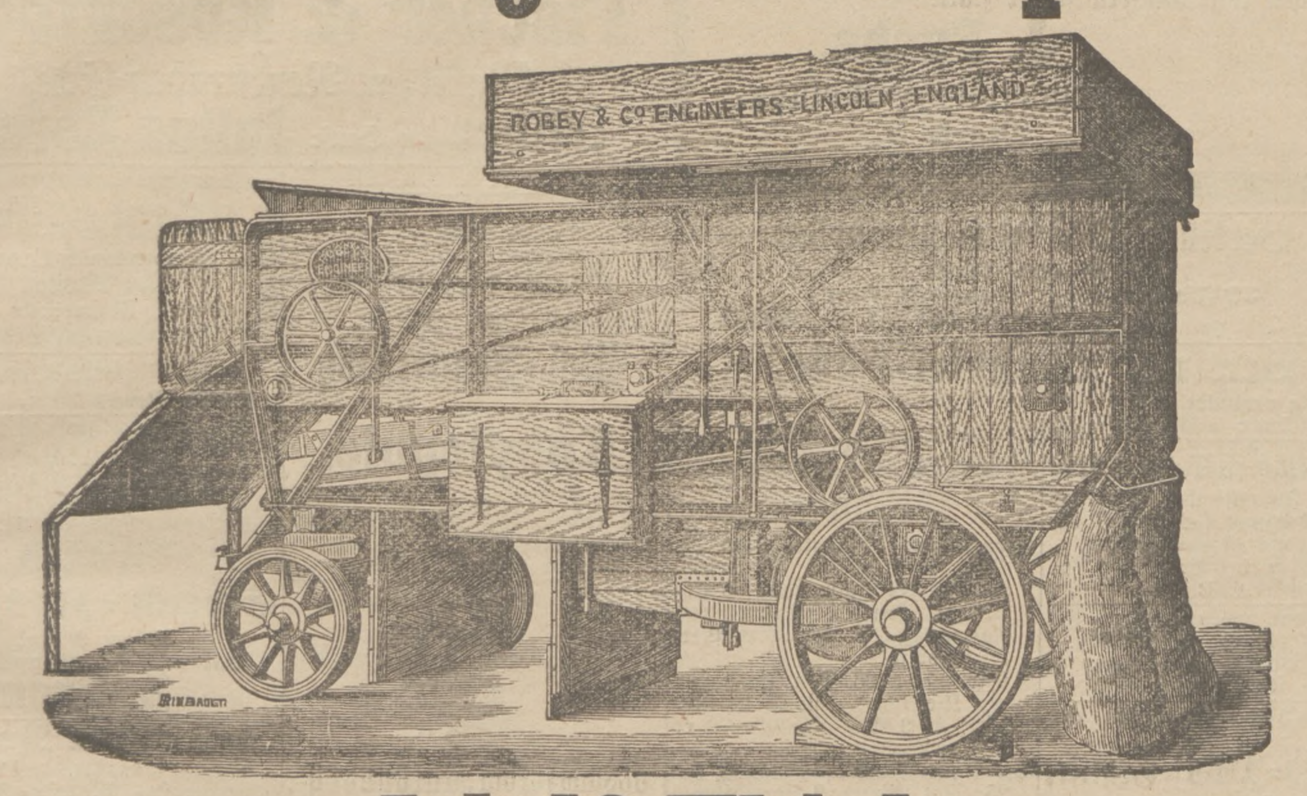
**Obornik**, den 18. April 1884.

**Königl. Amtsgericht.**

# Specialität: Complette englische Dreschsätze, Dreschmaschinen mit Patent-Eisenrahmen,

gebaut von

# Robey & Comp.




**Vertreter: Adolf Thiel, Bromberg,**

**Comtoir: Neuer Markt 1.**

Läger: Neuer Markt Nr. 6, Bahnhofstrasse No. 6, sowie

„ in **Danzig:** Mattenbuden No. 30, bei Herrn **Paul Ressler.**

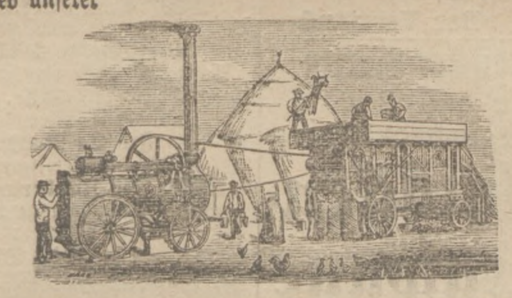
---

Hierdurch zeigen wir ganz ergebenst an, daß wir unseren Hauptvertretern, den Herren

**Glogowski & Sohn,**

Berlin SW. und Inowrazlaw,

den Vertrieb unserer



**Lokomobilen und Dampfdreschmaschinen**

auch für die **Provinz Posen**

übertragen haben.

Die Herren **Glogowski & Sohn** halten in **Berlin** sowohl als auch in **Inowrazlaw** assortirtes Lager unserer Maschinen und Reservetheile und sind hierdurch im Stande, jeden Auftrag prompt auszuführen.

Hochachtungsvoll

**Ruston, Proctor & Co.,**

**Lincoln,** England.

---



**Heinr. Frido Möller, Hamburg,**

**Inhaber einer Milchkur-Anstalt und Zuchtvieh-Lieferant,**

empfiehlt zu zeitgemäßen Preisen unter Garantie in allen Gattungen:

**Original-Racen-Vieh**

aus Angeln, Breitenburg, Holland, Oldenburg, Ostfriesland, Wilstermarsch u. s. w mit Gesundheits- u. auf Wunsch Ursprungsattesten.

**In Posen während des Wollmarktes in „Mylius' Hotel" anwesend.**

---

Soeben ist erschienen und von der unterzeichneten **Verwaltung** von **Jedermann gratis** und **franco** zu beziehen:

**Die Kronenquelle zu Obersalzbrunn i. Schl.,**

ihre Eigenschaften, ihre chemische Beschaffenheit und ihre therapeutische Wirkung, dann Vorschriften für den innerlichen Gebrauch der Quelle und das Verhalten der Patienten von Dr. **Carl Laucher, Kgl. Med.-Rath** und **Landgerichtsarzt.**

(Die **Kronenquelle** wird ärztlicherseits empfohlen gegen Nieren- und Blasenleiden, Gries- und Steinbeschwerden, die verschiedenen Formen der Gicht, sowie Gelenkrheumatismus. Ferner gegen katarrhalische Affektionen des Kehlkopfes und der Lungen, gegen Magen- und Darmkatarrhe.)

Die **Kronenquelle** ist durch alle Mineralwasserhandlungen und Apotheken zu beziehen.

**Obersalzbr. Kronen-Quelle** in stets frischer Füllung vorräthig bei **Dr. Manklewloz** in Posen

**Die Administration der Kronenquelle Obersalzbrunn i. Schl.**

---

**Geschäftsverkauf.**

Mein in **Ostrowo,** einer der **verkehrreichsten Grenzstädte** der Pr. Posen, mit großer **Garnison** und **Landgericht,** seit **dreißig Jahren** bestehendes **Posamenten-, Weiß- und Kurzwaaren-Geschäft,** welches flott im Gange ist, u. alte eingeführte Kundschaft besitzt, beabsichtige ich **eingetretenen Todesfalls** halber **sofort** zu verkaufen.

Offerten von Selbstreflektanten sub K. J. 1231 an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse, Berlin, Königstraße 55 erbeten.

---

Mein am hiesigen Orte in der frequentesten Straße belegenes **Geschäftshaus** mit 3 großen Läden und flotten Geschäften, in Folge dessen hohem Miethsertrage bin ich willens bei 5 bis 6000 Thlr. Anzahlung von sofort zu verkaufen.

**R. Weisner,**

Inowrazlaw.

---

Eine größere Partie mit Flegel frisch gedroschenes

**Roggen-Langstroh**

verkauft das

**Dominium Gościejewo**

bei **Rogasen.**

---

**Reine Milch,**

direkt von der Kuh, wird mit 12 Pf. per Liter verkauft

**Venetianerstr. 6.**

---

**Kachelöfen.**

**Eine Ofenfabrik in der Neumark,** welche einige **Hundert gewöhnliche Oefen** (braun u. blaugrau) **fabrizirt, sucht für dieses Quantum einen sicheren Abnehmer. Näh. b. Rud Mosse-Stettin.**

---

**Weiße Oefen** mit eleganten Verzierungen, 80 Kacheln, 40 Ecken, von 45 Mark an frei Bahnhof Thorn bei **S. Bry in Thorn,** Ofenfabrik. Muster gratis und franco.

---

**Bad Krankenheiler**

Quellsalzseife No. 1 (Jodsodaseife) weltbekannt als die beste Toiletteseife zur Herstellung und Erhaltung eines feinen Teints. — No. 2 und No. 3 gegen alle Unreinigkeiten der Haut und Hautkrankheit.

**Bad Krankenheiler**

**Seifengeist,** wirksamstes Mittel gegen das Ausfallen der Haare, Schuppenbildung der Kopfhaut und als Waschmittel der Kopfhaut der Kinder.

**Bad Krankenheiler**

**Pastillen,** vorzüglich bewährt gegen Catarrhe der Respirationsorgane u. der Verdauungswege, Husten, Verschleimungen, Appetitlosigkeit, Verdauungsbeschwerden u. Magensäure.

Zu beziehen in **Posen** durch Apotheker **Jagielski,** Apotheker **Mankiewicz** und **J. Schleyer,** Mineralwasserhandlung.

---

**Mottenschutz.**

Bewährtes, sicheres Pulver in Blechdosen a 1,50 M. versendet Droguist **E. Müller, Schwiebus.**

---



**Velociped** in allen Größen. **Autoped** hochinteressant für Jung u. Alt Patent.

Neu! Neu! Theilzahlungen.

Fabrik **Otto Ett,** Berlin S., 11. Elisabethufer 11.

---

**Ein Frachtwagen,**

vierzöller, gut erhalten, steht zum Verkauf bei

**Lewin Baruch.**

Schroda, den 20. Mai 1884.

---

**Aepfelwein,**

**ärztlich empfohlen, vielf. prämiirt,** vorzüglich zu Bowlen, versendet à 30 Pf. per Liter.

**Ferd. Pootko,** Guben.

---

**Drahtseile**

für **Dampfpflüge, Transmissionen** u. s. w. fertigt in anerkannt bester Qualität Drahtseilfabrik

**Carl Kollmann**

**in Kattowitz O.-Schl.**

---

**Saxlehner's Bitterquelle**

# Hunyadi János

durch **Liebig, Bunsen, Fresenius** analysirt und von ersten medizinischen Autoritäten als vorzügliches Heilmittel erprobt und geschätzt, verdient mit Recht als das

**Verlässlichste und Wirksamste aller Bitterwässer**

empfohlen zu werden. — Unter Anderem äusserte sich hierüber auch

Herr **Geheim. Hofrath Prof. Dr. Esmarch, Kiel:** „Schon in mässiger Dosis meist rasche und sichere Wirkung."

Zu haben in allen Mineralwasserhandlungen und Apotheken, doch wird gebeten, stets ausdrücklich **Saxlehner's Bitterwasser** zu verlangen.

Der Besitzer: **Andreas Saxlehner, Budapest.**

---

**Vor Fälschung wird gewarnt.**

**Verkauf blos in grün versiegelten und blau etiquettirten Schachteln.**

Biliner Verdauungs-Zeltchen

# Pastilles de Bilin.

Vorzügliches Mittel bei **Sodbrennen, Magenkatarrhen, Verdauungsstörungen** überhaupt. **Depôt in allen Mineralwasser-Handlungen,** in den **Apotheken und Droguen-Handlungen.**

Brunnen-Direktion in Bilin (Böhmen).

---

In einem gesund und romantisch gelegenen

**Gebirgsstädtchen**

Mittelschlesiens, Waldgegend, ist eine

**herrschaftl. Wohnung**

in einem früher fiskalischen Gebäude, mit gut angelegtem Garten, sowie Stallung, baldigst zu vermiethen. Gefl. Offerten unter H. 22353 befördern die Herren **Haasenstein u. Vogler** in **Breslau.**

---

**Wasserstraße 7**

sind zum 1 Oktober

**Läden und Wohnungen**

zu verm. Näh. bei der Wirthin, 1 Tr.

---

Sandstr. 2 Stallungen u. Remisen vom 1. Oktober zu vermiethen.

---

Gr. Gerberstr. 20 ein Laden mit Schaufenster und Speicher bald oder später billigst zu verm. Per 1. Okt. 1. Etage 5 Zimmer, Küche, Badestube 2c. miethsfr. Näher. Wilhelmsstraße 27, 1. Et.

---

**Markt 95/96** sind im 1. Stock neu herzurichtende Geschäftsräume mit Schaufenster, sowie auch Bureaus, ganz oder getheilt per 1. Jan. oder per 1. April 1885 zu verm. Näh. daselbst beim Wirth.

---

**Wienerstr. 1** ist sof. ein Zimmer mit oder auch ohne Möbel zu vermiethen. Näheres daselbst 2 Treppen rechts.

---

Gr. Gerberstr. 18, part. l., ein **möbl. Zimmer,** sep. Eingang, z. v.

---

Ein **möbl. Zimmer** sofort zu vermiethen Breitestr. 14

---

Schuhmacherstr. 12 ist die I. Etage von 5 Zimmern nebst Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen. Näheres daselbst 1 Tr. rechts.

---

**Petriplatz 1**

ist die II. Etage, enth. 5 Z., Küche und Nebengelaß vom 1. Oktober zu verm. Zu erfr. Halbdorfstr. 31 I.

---

**Posener Bau-Bank.**

Zum 1. Oktober d. J. haben wir mehrere größere Wohnungen zu vermiethen.

Näheres im Comtoir Bismarckstraße 4, Parterre.

---

**Möblirte Wohnung**

für zwei Herren. Ganze Kost. Monatl. 15 Thlr. v. 1. ab.

St. Martin 34. **Kaufmann.**

---

Wasserstr. 2 vier St. 1. St. mit Zubeh. sogl. z. verm.

---

**Ein kräftiger Lehrling**

mos., wird p. bald gesucht von

**Gebr. Wolff,** Gostyn,

Liqueur- u. Essigfabrik.

---

Einen ordentlichen **Laufburschen** suchen

**Gebrüder Königsberger,**

Markt 48.

---

**Laufburschen** sucht

**Jul. Ign. Löwinsohn,** Schloßstr

---

Eine **Bedienung** sucht bei einem oder 2 Herren Frau Augustowska, Breitestr. 21, II.

---

Ein junges und kräftiges, auf dem Lande einfach und sittsam erzogenes

**ev. Mädchen,**

16 Jahr alt, wird zur weiteren Ausbildung resp. Vervollkommnung in Haus- und Landwirthschaft, möglichst bei Familien-Anschluß, zum baldigen Antritt empfohlen.

Gefällige Offerten unter **B. C. 12.** postlagernd Jarotschin.

---

Ein

**Wirthschaftsbeamter,**

un[illegible] familienhalber außer Stellung, sucht sofort oder 1. Juli Stellung unter N. R. postlag. **Dobrzyca.**

---

Für mein Colonial- u. Destillationsgeschäft suche einen

**flotten Verkäufer**

per sofort oder 1. Juli d. J.

**H. Adler,** Jarotschin.

---

**10—15**

**geübte Cigarettenarbeiterinnen**

bei gutem Lohn und dauernder Beschäftigung suchen sofort

**P. Schröder & Comp.,**

Cigarettenfabrik **Breslau.**

---

Ein im besten Mannesalter stehender Landwirth, vertraut mit der einf. und dopp. Buchführung, all. landw. Maschinen, Brennereien, Rübenbau, Viehzucht, Forst- und Teichwirthschaft 2c. 2c., mit vorzüglich guten Empfehlungen aus längerer Dienstzeit, unter dem anerkannt besten Erfolge i. d. selbst. Bewirthschaftung größerer Güter, sucht Stellung. Derselbe ist allen Anforderungen gewachsen, auch der poln. Sprache mächtig. Gefl. Off. erbittet man sub M. 49 in der Exp. d. Pos. Ztg.

---

Eine anständige, im **Waschen,** Plätten u. Flechten der Stühle geübte Frau bittet um Beschäftigung. C. Malinowska, Klosterstr. 12, im Hofe, III.

---

**Einen Lehrling** sucht die Lederhandlung und Schäfte-Fabrik von

Joseph Levy.

---

**Empf. einen Ober-Inspektor, 22 Jahre Landw., in jetziger Stell. 7 Jahre, in voriger 11 Jahre, verh., ohne Kinder. A. Werner, Wirthsch.-Inspektor, Breslau, Taschenstr. 8.**

---

Einen **Laufburschen,** der polnischen Sprache mächtig, verlangt

**H. Gensler jun.,**

Breitestr. 9.

---

Ein verh. **Schmiedemeister,** gegen gutes Lohn u. Deputat, der sich durch gute Zeugnisse über seine Tüchtigkeit legitim. kann, engagirt sofort Herrschaft **Dzialin** b. Gnesen. Meldungen schriftlich!

---

**Malergehilfen u. Anstreicher**

finden lohnende Beschäftigung bei

**R. Steinicke,** Maler,

**Thorn.**

Die Herren Mitglieder des hiesigen Verschönerungsvereins werden ergebenst eingeladen, zu einer Generalversammlung

**am Freitag, den 30. Mai d. J., um 12 Uhr Mittags,**

in dem Sitzungssaale des Königlichen Oberpräsidiums hierselbst gefälligst sich einzufinden.

Gegenstände der Verhandlung sind:

1. Erstattung des Jahresberichts.
2. Ertheilung der Decharge zu den Rechnungen pro 1881/82 und 1882/83.
3. Wahl des Vorstandes und der Rechnungs-Revisions-Kommission.
4. Durchlegung eines Entwässerungs-Kanals durch den Vereinsgarten für das bei Bartholdshof projektirte Kavallerie-Kasernement.

**Der Vorstand.**

---

## Kölnische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft Colonia.

| | | |
|---|---|---|
| Grundkapital | M. | 9 000 000 |
| Gesammte Reserven | " | 10 434 400 |
| Prämien in 1883 excl. der Einnahme für spätere Jahre | " | 6 300 250 |
| Zinsen-Einnahme in 1883 | " | 542 440 |
| Versicherungen in Kraft am 31. Dezember 1883 | " | 3 432 227 785 |

Zur Vermittelung von Versicherungen empfehlen sich:
Im Mai 1884.

Die Agenten:
**Ed. Weinhagen**, Kaufmann in Posen.
**Zellmer**, Lehrer in Gnesen.
**E. Rosenberg**, Spediteur in Inowrazlaw.

---

## Gladbacher Feuerversicherungs-Aktien-Gesellschaft.

Der Geschäftsstand der Gesellschaft ergiebt sich aus den nachstehenden Resultaten des Rechnungsabschlusses für das Jahr 1883:

| | | |
|---|---|---|
| **Emittirtes Grundkapital** | Mk. | 6 000 000,— |
| **Prämien- und Zinsen-Einnahme im Jahre 1883** | " | 3 337 411 25 |
| **Prämien- und Kapital-Reserven** | " | 1 630 359,57 |
| **Versicherungssumme im Laufe des Jahres 1883** | " | 2 202 301 699 — |

Die Gesellschaft versichert gegen feste Prämien **Gebäude, Haus- und gewerbliches Mobiliar, landwirthschaftliche Objekte, Waaren** und **Maschinen** aller Art gegen Feuers-, Blitz- und Explosionsschäden und außerdem **Spiegelglas-Scheiben** gegen Bruch.

General-Agentur: **Berlin** SW., Zimmerstraße 54
**Albert Sachsze.**
Agentur in Posen: **Michaelis Basch.**

---

## Bordeaux-Stettin.

**S.-D. „Kiew" Anfangs Juni.**
**S.-D. „Kasan" gegen 20. Juni.**
**F. W. Hyllested in Bordeaux.**
**Hofrichter & Mahn in Stettin.**

---

## Landwirthschaftliche Register

**eigenen** und Berliner Verlages stets vorräthig bei
**D. Goldberg**, Papierhandlung,
**Wilhelmsstr. 24.**

---

Ein flottes
**Kolonialwaarengeschäft,**
verbunden mit **Schank, Billard** u ff. **Weinzimmer** ist unter günstigen Bedingungen zu verk.
Offerten unter **H. R.** an die Exped. der Pos. Ztg.

---

Ein gut gehaltener **Mahagoni-Flügel** ist für 100 Mark, St. Martin 49 im zweiten Stock, rechts, zu verkaufen.

---

**Für 8 Mark**
versendet geg. Nachnahm. oder Einf. d. Betrages **1** Collection (250 Stück)
**Cigaretten**
bestehend aus 12 Sorten. Bestes Renommée für seine Qualitäten.
**Cigarettenfabrik „Odaliske" Stuttgart.**

---

**Beste und alleinige Bezugsquelle**
patentirter
**Gesundheits-Kinderwagen,**
**D. R. P. 10 007,**
**in modernsten**
**nur unschädlichen**
**Farben.**
**H. Neumann,**
Berlinerstr. 19.

---

**Mottenpulver,**
**der sicherste Mottenschutz** für Kleider, Pelzsachen, Möbel, Teppiche, per Dutzend 60 Pf., empfiehlt
**Radlauer's Rothe Apotheke in Posen.**

---




---

**6000** M. z. f. erste Hyp. z. verg. Näheres **M. Rosenberg**, Uhrmacher, Breitestr. 27.

---

Zur Vergrößerung des Fabrikationsbetriebes eines seit 2 Jahren hier am Platze bestehenden Geschäfts ohne Konkurrenz wird ein stiller Sozius mit einer Einlage von 3–4000 Thaler gesucht. Für 20% Reingewinn wird garantirt.

Nur eine mit eigener Unterschrift der Reflekt. verseh. Offerten bef. sub **A. B. Nr. 300.** die Exped. der Posener Zeitung.

---

Für mein Weißwaaren-, Putz- u. Damen-Confections-Geschäft suche zum 1. Juli einen
**jungen Mann,**
der deutschen und polnischen Sprache mächtig.
**F. Wakarecy,**
Bromberg.

---

## Erstes Culmbacher März-Gebräu

aus der altrenommirten Brauerei von **Carl Petz** ist heute mittelst eigener Eis-Waggons eingetroffen und findet der Ausstoß in Original-Gebinden, Flaschen und Gläsern sofort statt.

**J. Fuchs,**
Exportbier-Handlung,
**Markt 52.**

---

**Berliner Märzen-Weißbier**
zu **bisherigen** Preisen.
**33 Flaschen** exclusive Glas für **3 Mark.**
**Brauerei G. Weiss.**

---

**Berliner Weißbier-Halle,**
**vollständig renovirt**, mit französischem Billard.
Ein Pächter für's Lokal gesucht.

---

**Ein gewesener Brenner**
sucht von Johanni ab Stellung als Spiritusabnehmer für eine Spritfabrik oder als Maschinenführer.
Näheres in der Exped. der Pos. Zeitung unter A. B. 106.

---

Ein verheir. **Brenner** ohne Familie sucht zu Johanni Stellung.
Gefl. Off. bitte in der Exped. d. Ztg. unter R. J. niederzulegen.

---

Ein tüchtiger, erfahrener und nüchterner
**Distrikts-Amts-Gehilfe,**
verheirathet, 30 Jahre alt, der polnisch spricht und gut empfohlen ist, sucht vom 1. Juni cr. ab anderweit Stellung.
Off. in der Exped. d. Ztg. sub J. 8. erbeten.

---

**Ein gebildeter Landwirth,**
38 Jahre alt, repräsentativ, mit den Verhältnissen der Provinz genau bekannt, sucht in einer gut eingeführten Hagel- oder Feuerversicherung entsprechende Beschäftigung. Gefällige Offerten beliebe man unter Chiffre Z. F. an die Expedition der Posener Zeitung einzureichen.

---

**Töpfer!**
**2 tüchtige Ofensetzer**, aber nur solche, und **1 Mann für Werkstattarbeit** können sofort eintreten bei
**F. Peters**
in Inowrazlaw.

---

Ein **Brennerei-Verwalter**, tüchtig im Fach, evangl. verh., mit kl. Familie, der mit Maschinerie und den neuesten Apparaten vertraut ist und dem die besten Zeugnisse und Empfehlungen z. Seite stehen, sucht zum 1. Juli d. J. anderweitige dauernde Stellung.
Gefl. Offerten erbeten unter **R. L. 20.** vom. Dolzig, Prov Posen.

---

Ein tüchtiger
**Reisender**
wird bald oder später gesucht. Offerten mit Angabe der bisherigen Thätigkeit gewünscht.
**Schweizer & Krieger, Glatz,**
Liqueurfabrik.

---

Ich suche einen anständigen, fähigen
**Bautechniker**
zum sofortigen Antritt. Freie Station und Wohnung exkl. Bett u. Wäsche wird gewährt. Mit Zeugnissen belegte Offerten erbittet
**H. Hecke,**
Maurer- u. Zimmermeister in Buk.

---

**Ein junges Mädchen**
aus guter Familie und als Kindergärtnerin ausgebildet, wird zur Stütze der Hausfrau bei der Erziehung kleinerer Kinder und in der Haushaltung sogleich zu engagiren gesucht.
Näheres Bismarckstr. 7 1 Tr. rechts.

---

Ein der polnischen Sprache mächtiger Wirthschafts-Eleve um sofortigen Antritt u. eine tücht. Wirthin zum 1. Juli cr. finden Stellung.
Off. sub H. 199. befördert die Exped dieses Blattes.

---

## Kirchen-Nachrichten für Posen.

**Kreuzkirche.** Sonntag, den 25 Mai, Vorm. 8 Uhr, Abendmahl, Hr. Prediger Springborn. 10 Uhr Predigt Herr Oberpfarrer Zehn. Nachmittags 2 Uhr Herr Pred. Springborn.
Mittwoch, den 28. Mai, Eröffnung der Kreissynode Posen I, Vormittags 9 Uhr Predigt: Herr Pastor Loycke.

**St. Pauli-Kirche.** Sonntag, den 25 Mai, Vorm. 9 Uhr, Abendmahlsfeier: Herr Pastor Loycke. 10 Uhr Predigt Hr. Konsistorial-Rath Reichard. (11½ Uhr Sonntagsschule.)
Freitag den 30. Mai, Abends 6 Uhr, Gottesdienst Hr. Pastor Schlecht.

**Petri-Kirche.** Sonntag den 25. Mai, Vormittags 10 Uhr: Predigt: Herr Diakonus Schröder. (11½ Uhr Sonntagsschule.)

**Garnisonkirche.** Sonntag den 25. Mai, Vormittags 10 Uhr, Predigt Hr. Divisionspfarrer Meinke. Um 11½ Uhr Sonntagsschule.

**Kapelle des Diakonissenhauses.** Sonntag den 25. Mai, 10 Uhr: Predigt: Herr Pastor Schlecht.

**Evangelisch-luth. Gemeinde.** Mittwoch den 28. Mai, Abends 7½ Uhr, Herr Superint. Kleinwächter.

In den Parochien der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 16. bis zum 23. Mai:
Getauft 9 männl., 9 weibl. Pers.
Gestorb. 5 " 7 " "
Getraut 5 Paar.

---

## Familien-Nachrichten.

Als Verlobte empfehlen sich:
**Regina Bernstein.**
**Ludwig Auerhan.**
**Xions. — Jarotschin.**

---

**Eva Wolff.**
**Wolf Gotthilf.**
Verlobte.
Czeszewo. — Krojanke.

---

Die Verlobung meiner Tochter **Zerline** mit dem Kaufmann Herrn **Leopold Immerwahr** aus Breslau beehre ich mich Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Posen, im Mai 1884.
**M. Zadek.**

**Zerline Zadek,**
**Leopold Immerwahr,**
Verlobte.
Posen. Breslau.

---

Die glückliche Geburt eines munteren Knaben zeigen hocherfreut an
**Jacob Levy u. Frau**
Natalie geb. Graetz.

---

Man hat mich hier für wahnsinnig gehalten und ich habe treu und mit Vertrauen gewartet auf persönliche Aufklärung — Allein!

---

**Ich habe meine Praxis in Salzbrunn wieder aufgenommen.**
**Dr. Pohl, Brunnenarzt.**

---

**Eckerberg,**
**Wasserheilanstalt bei Stettin, mit irisch-römischen Bädern.**
**Dr. Viek.**

---

## Tapeten

in den geschmackvollsten Dessins und Farbenstellungen schon von 15 Pf. per Rolle an bis zu den **elegantesten Genre's** empfehlen in reichhaltigster Auswahl zu **billigsten Preisen.**

**Fischer & Rosenthal,**
Markt- u. Neuestraßen-Ecke,
**früher** im Hause **Julius Borck.**

---

M. 28. V. A. 7 J. III.
Kosmos M. d. 26. V. 84. A. 8 U. L.

---

**Handwerker-Verein.**
Sonntag, den 25. d. M.:
**Mai-Spaziergang**
nach
**Kobylepole.**
Die Theilnehmer werden ersucht, sich nach 2 Uhr Nachmittags am **Warschauer Thor** zu sammeln.
Aufbruch **präcise** ½3 Uhr.

---



**Gesangverein „Gutenberg".**
**Sonntag, den 1. Juni 1884,**
Abends 7 Uhr:
**II. Stiftungsfest**
im
**Reichsgarten.**

Gäste haben Zutritt.

**Entree 75 Pf.**

Billets sind vorher bei den Herren **Th. Meinke**, Merzbach'sche Buchdruckerei und **W. Mudrack**, Hofbuchdruckerei W. Decker & Co, zu haben.
**Der Vorstand.**

---

**Zoologischer Garten.**
Nur kurze Zeit
die **Hagenbeck'sche**
**Kalmücken-Karawane**
24 Personen,
Männer (darunter zwei Heilige) Frauen, Kinder, 20 Kameele, 16 Steppenpferde. 10 Fettschwanzschafe, Kibitken 2c.
**Vorstellung** von 2 Uhr Nachmitt. bis zum Abend.
**Entree** einschließlich des zoologischen Gartens **nur:**
für Erwachsene 50 Pf.,
für Kinder unter 10 Jahren und Militär vom Feldwebel abwärts 20 Pf.
**Tribüne:**
Erwachsene 1 Mark,
Kinder unter 10 Jahren 50 Pf.

Vereinsmitglieder zahlen die Hälfte.

**Mitgliedskarte muß vorgezeigt werden.**

---

**Loose** zur Kasseler Pferde-Lotterie, Zieh. 28. Mai c., à 3 Mk.,

**Loose** z. großen Silber-Lotterie, veranstaltet vom Deutschen Kriegerbunde z. Besten des Waisenhauses für elternlose Kinder ehemal. deutscher Soldaten, Ziehung am 16. Juli cr., à 1 Mk.,

sind in der Expedition der Posener Zeitung zu haben. Auswärtige wollen 15 Pf. Frankatur beifügen.

---

**Freiwilligen-Examen.**
Vorbereitende Curse.
**Dr. Theile,**
Posen, Bismarckstr. 5.

---

**Eisbeine.**
**Oskar Mewes.** Bronkerplatz 3.

---

Heute sowie jeden Sonnabend **Eisbeine** bei **J. Rybicka.**

---

**Lambert's Garten.**
Heute Sonnabend, den 24. d. M.:
**Großes Streich-Konzert.**
Anfang 6 Uhr.
Entree 15 Pf. Kinder 5 Pf.
**A. Thomas.**

---

**Marco's Garten Schwersenz.**
Morgen Sonntag, den 25. Mai, erstes **großes Militär-Konzert.** Anfang 5 Uhr Nachmittag. Nachher Tanz im Freien. Entree 20 Pf., Kinder 5 Pf.
**Marco.**

---

**Gedichte, Toaste, Tafellieder, Kladderadatsche** fertigt an
**Malwina Warschauer**, Markt 74.

---

**Viktoria-Theater.**
Sonnabend, den 24. d. M.:
**Lustige Krieg.**

---

**B. Heilbronn's Volks-Theater.**
Sonnabend, den 24. Mai cr.:
**Große Vorstellung.**
Gastspiel der jüdisch-orientalischen Operetten-Gesellschaft.
**Schulamis.**
Talmudische Legende mit Gesang und Tanz in 4 Akten.
Auftreten der deutsch-französischen Chansonette **Mlle. Clairette** und der Konzertsängerin Frl **La Roche.**
In Vorbereitung:
**Die Zauberin.**
Große Ausstattungs-Operette in 4 Akten.
**Die Direktion.**

---

**Auswärtige Familien-Nachrichten.**

**Verlobt:** Frl. Helene Geretzky mit Hauptmann a. D. Albert Feiber in Berlin. Frl. Minna Glasfeld in Gollnow mit Kaufmann Leo Joseph in Dramburg.

**Verehelicht:** Hr. Paul Mücke mit Frl. Louise Nicolas in Berlin. Rechtsanwalt Emil Koffka mit Frl. Luise Levy in Berlin. Hr. Georg Hester mit Frl. Martha Herrmann in Berlin. Hr. Emil Dittmann mit Frl. Marie Hellwig in Berlin. Hr. Julius Buttermilch mit Frl. Alice Hirsch in Berlin.

**Geboren: Ein Sohn:** Hrn. Ed. Körner in Berlin. Hrn. Max Fabian in Brandenburg a. H. Hrn. Herm. Caro in Petersburg. Lieut. Macketanz in Gr. Bogslack. Pastor Ulbrich in Breslau. Diakonus Thieme in Zörbig.

**Eine Tochter:** Hrn. Paul Teichelmann in Berlin. Hrn. Dr. Welding in Berlin. Hrn. Hermann Lippmann in Berlin. Hrn. Max Cronheim in Berlin. Amtsrichter Dr. Peters in Schwedt a. O. Apotheker Fromm in Kraupischken.

**Gestorben:** Verw. Frau Prediger Ernestine Metzig, geb Rhein in Potsdam. Frau Therese Abelsdorff, geb. Aron in Berlin. Frau Friederike Poten, geb. Deichmann in Hannover. General der Infantr. z. D. Louis v. Rothmaler in Erfurt. Oberst-Lieut. z. D. Hugo von Falckenberg in Görlitz. Konsul Dr. med. Franz Ellendorff in Wiedenbrück i. W.

---

Für die Inserate mit Ausnahme des Sprechsaals verantwortlich der Verleger.

Druck und Verlag von W. Decker u. Co. (Emil Röstel) in Posen.